Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 230 — **Bromberg, Sonnabend den 7. Oktober 1933** — **57. Jahrg.**

Kurs in die Klippen

Oesterreich nach dem Attentat.

Dem österreichischen Bundeskanzler wurde, als die Nachricht von dem Wiener Attentat und seinem glimpflichen Verlauf die Welt durcheilte, von allen Seiten große Sympathie bezeugt. Vor allem in Paris und London. Die christlich-soziale Presse in Österreich hat das mit vieler Genugtuung verzeichnet, aber die Bemerkung vergessen, daß diese Sympathie, die Österreich in seinem Kampfe gegen den Nationalsozialismus gilt, sich noch in keinem Falle in eine erlösende Tat umgesetzt habe. Die Mächte suchen eifersüchtig ihren Einfluß in Wien zu wahren, es darf sie aber nichts kosten. Geld ist von keiner Seite mehr zu erwarten, und eine andere „Hilfe" wird an dem Gang der Dinge nichts mehr ändern. Sie wird wahrscheinlich zu spät kommen, selbst wenn die Italiener mit ihren handelspolitischen Plänen, die auch — in den Grundzügen wenigstens die Billigung Berlins haben — glatt durchdrängen. Auch die innere Anleihe von 200 Millionen Schilling, aus der auf recht dunklen Wegen ein Erfolg gemacht werden soll, wird das Schicksal nicht abwenden.

Dieses Schicksal ist gerade in dem Entschluß des Dr. Dollfuß zutage getreten, das Attentat nicht zu einer Verschärfung des Kurses, zum Anlaß einer neuen Verfolgung des Nationalsozialismus in Österreich zu machen, wie es der Vizekanzler Fey wenige Stunden nach der Tat getan hat, als er nach Rache und Todesstrafe rief. Ließe sich nämlich Dollfuß darauf ein, so würde er sich mit Haut und Haaren den Heimwehren, d. h. Starhemberg und Fey, ausliefern. Dollfuß' Zukunft beruht auf einer sehr heiklen Balance zwischen den gegensätzlichen politischen Kräften innerhalb der regierenden Schichten Österreichs, welche sich gegen den Willen des Volkes an der Macht halten wollen. Schon die letzte Regierungskrise hat bewiesen, daß Dollfuß schon längst mehr schwimmt als „führt". Bevor es zu den Rededuellen zwischen dem Landbund und Starhemberg kam, hatte Dollfuß die recht deutlichen Reden, die bei diesen Gelegenheiten vom Führer des Landbundes Winkler gehalten wurden, gebilligt. Knapp danach vermochte er aber dem Ansturm der Heimwehrführer nur so weit zu begegnen, daß er diese vom Äußersten zurückhielt. Der Landbund zog den Kürzeren, schied aus der Regierung aus, bekam aber, wie jetzt allmählich durchsickert, die geheime Versicherung, daß seine politische Organisation, die „Nationalständische Front", nicht aufgelöst, der dem Landbund angehörende Gesandte in Berlin nicht abberufen, daß schließlich der Bundeskanzler, wenn er abwesend sei, nicht durch den Heimwehr-Vizekanzler Fey, sondern durch den neuen Heeresminister, den Fürsten Schönburg-Hartenstein, vertreten werde. Das ist, alles in allem, nur ein schwacher Trost, wobei es noch sehr fraglich ist, ob Dollfuß imstande sein wird, diese Versprechungen durchzuhalten.

Doch kann man hier nicht ohne Grund darauf hinweisen, daß es bei der geringen zahlenmäßigen Stärke des Landbundes dem Bundeskanzler nicht allzu teuer zu stehen käme, wenn er sich diesen Verpflichtungen entzöge. Ernster sind die Gegensätze zwischen den Heimwehren und den Christlich-Sozialen. In diesem Streit, dem immerhin der ewig währende Heeresminister und Obmann der Christlich-Sozialen Vaugoin zum Opfer gefallen ist, hat Dollfuß mehr für die Partei optiert, aus der er hervorgegangen ist. Die Partei, die hier für ein ganzes System, das parlamentarische, steht, hat im ganzen keinen schlechten Stand, auch wenn sie schon Beschlüsse gegen ihre Auflösung fassen mußte, ein Zeichen immerhin, wie weit die Entwicklung in Österreich schon gediehen ist. Léon Blum, der französische Sozialistenführer, und Paul-Boncour, auch einmal von derselben Couleur und jetzt Frankreichs Außenminister, sind ihre seltsamen Schutzheiligen. Sie haben nämlich Dr. Dollfuß bedeutet, daß eine vollkommene Beseitigung des Parlamentarismus und etwa gar eine Auflösung der Sozialdemokratischen Partei, so wie es Fürst Starhemberg fordert, in Paris sehr ungern gesehen würde. Es handelt sich dabei um einen Gegenzug gegen die italienischen Bemühungen, in Mitteleuropa einen Block faszistischer Mächte zu schaffen. Die Christlich-Soziale Partei selber ist sozusagen erst aufgewacht, als die Gefahr durch Frankreich abgewendet war; in den letzten Wochen haben sich die Widerstände gegen die Pläne Starhembergs, eine Kopie des Faszismus, eine schlechte, eine schwarze Kopie, nach Österreich zu importieren, erheblich verstärkt, wobei am ernsthaftesten mit dem unter der Führung des niederösterreichischen Landeshauptmanns Reither stehenden, etwa hunderttausend Mitglieder umfassenden, christlich-sozialen Bauernbund zu rechnen ist. Dies alles, und noch einiges mehr, hat Dollfuß bewogen, sich in der Mitte zu halten oder eher etwas mehr zu seiner Partei hinüberzuneigen.

Es ist ganz klar: verschärft er den Kurs gegen den Nationalsozialismus, so taucht die Gefahr auf, daß Starhemberg sein Ziel doch noch erreicht, den Parlamentarismus ausschaltet, die sozialdemokratische und die christlich-soziale Partei vernichtet und auch ihn, Dr. Dollfuß, überflüssig macht. Auf der anderen Seite ist es schwer, den Bund der Heimatschützer auf eine gute Weise loszuwerden, seit der politische Ehrgeiz Starhembergs so groß geworden und die Möglichkeit so in die Ferne gerückt ist, aus der Heimwehr einen neutralen Soldatenbund zu machen. Starhemberg wird, denn auch er hat mächtige Bundesgenossen, nicht von seinen Plänen lassen, von denen sich zu dem Widerstand der Christlich-Sozialen gegen jede radikal-faszistische Lösung kaum eine Brücke denken läßt. Wie unter diesen Umständen die politische Arbeit oder gar eine Umgestaltung der Verfassung vorwärtskommen soll — ganz abgesehen davon, daß die regierende Clique längst nicht mehr die Mehrheit des Volkes hinter sich hat, bleibt unerfindlich.

Dr. Rudolf Fischer.

*

„Die NSDAP. bedarf derartiger Gewaltakte nicht."

Die reichsdeutsche Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt zu dem Wiener Attentat:

„Aus Anlaß des Attentats auf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, das von einem der NSDAP. völlig fernstehenden, einem marxistischen Wehrverband angehörenden entlassenen Gefreiten des Bundesheeres verübt wurde, darf die NSDAP. feststellen, daß sie von jeher derartige Gewaltakte auf das schärfste abgelehnt und verurteilt hat. In ihrem schweren vierzehnjährigen Kampf um die Macht in Deutschland hat die NSDAP. sich niemals derartiger politischer Kampfmittel bedient und alle Elemente, die diesen Grundsatz nicht anerkennen wollten, rücksichtslos aus ihren Reihen entfernt. Die NSDAP., die sich das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes errungen hat durch die Kraft ihrer Idee, bedarf derartiger Gewaltakte nicht.

Das österreichische Attentat ist ein Kennzeichen dafür, daß die innere Zerrüttung Österreichs bereits so weit fortgeschritten ist, daß verbrecherische marxistische Elemente ihre Zeit für gekommen halten."

Die Lehrerin heiratet ...

Die deutsche Klasse wird aufgelöst.

In Hohenfelde (Wierzchucinek), Kreis Bromberg, bestand im letzten Schuljahr eine deutsche Volksschulklasse, die zum größten Schmerz der Eltern im neuen Schuljahr nicht wieder eröffnet worden ist. Bereits im alten Schuljahr war zwar der Unterricht sehr unregelmäßig von der damals noch deutsch-evangelischen Lehrerin erteilt worden. Im Kalenderjahr 1933 haben die deutschen Schulkinder keinen regelmäßigen Schulunterricht mehr gehabt, ohne daß von der Schulbehörde für irgend eine Vertretung Sorge getragen wurde. Die Eltern hofften, daß sich im neuen Schuljahr die Schulverhältnisse bessern würden. Eine Schließung der Schulklasse schien nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen völlig unmöglich zu sein, da die Kinderzahl außer den 20 Gastkindern noch für das neue Schuljahr 42 betrug. Jedoch hat sich leider der gesetzliche Schutz als nicht ausreichend erwiesen.

Als die bisherige Lehrkraft in Hohenfelde mit Ende des Schuljahres zum Katholizismus übertrat, einen polnischen Kollegen im Nachbarort heiratete und damit aus ihrem Dienste schied, wurden dankenswerter Weise zunächst vom Kreisschulinspektor Schritte unternommen, um wieder eine deutsch-evangelische Lehrkraft an diese Schule zu bringen. Jedoch wurde gleichzeitig dem Ortsschulrat von Hohenfelde, in dem die deutsche Minderheit nur einen Vertreter hat, eröffnet, daß nicht mehr wie bisher zwei Schulklassen, eine deutsche und eine polnische (für noch nicht 20 polnische Schulkinder!) bestehen bleiben könnten. Die polnischen Schulkinder würden auch wirklich ohne besondere Schwierigkeit in die nur etwa einen Kilometer weit entfernte Nachbarschule Haltenau (Trzemiętowo) gehen können. Jedoch hat sich der Ortsschulrat in seiner polnischen Mehrheit zu solchem nachbarlich anständigen Vorgehen nicht entschließen können, sondern für Schließung der deutschen Klasse und Berufung einer polnisch-katholischen Lehrkraft ausgesprochen. Diesem Mehrheitsbeschluß der Gruppe, deren Kinder weitaus in der Minderzahl sind, ist von der Schulbehörde entsprochen worden.

Das Deutschtum in Polen erwartet jedoch, daß die eingelegte Beschwerde gegen diese höchst eigenartige Schließung der deutschen Klasse in Hohenfelde durchgreifenden Erfolg hat!

Das Urteil gegen den Erbprinzen von Pleß bestätigt!

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz fand die **Berufungsverhandlung gegen den Erbprinzen von Pleß** und den Syndikus der Generaldirektion der Pleßschen Verwaltung, Wilhelm Groll, statt. Der Erbprinz war zu drei Wochen Haft und Groll zu 5000 Złoty Geldstrafe verurteilt worden, weil auf den Gütern des Fürsten von Pleß, dessen Generalbevollmächtigter der Erbprinz ist, ein Ausländer, Danziger Staatsangehöriger, ohne Genehmigung des Schlesischen Wojewodschaftsamts als Direktor beschäftigt war, was den Bestimmungen des polnischen Gesetzes über den Schutz des Arbeitsmarktes widerspreche. Der Verteidiger führte in der Begründung des Antrages auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils an, daß dieses Urteil ungerecht sei, da die Danziger Staatsangehörigen auf Grund eines besonderen Abkommens **mit den polnischen Staatsangehörigen gleichberechtigt** seien. Der Staatsanwalt meinte aber, daß sich diese Gleichberechtigung lediglich auf das Gebiet von Industrie und Handel beziehe. Würden Danziger Staatsangehörige auf dem Gebiet des Polnischen Staates beschäftigt, so müsse hierzu eine besondere Genehmigung eingeholt werden, was jedoch nicht geschehen sei. Das Urteil der ersten Instanz wurde schließlich in vollem Umfange bestätigt.

Gegen dieses Urteil wurde selbstverständlich sofort Revision beim Obersten Gericht in Warschau eingelegt. Erbprinz Pleß ist bekanntlich Präsident des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien.

Abwehr von Verleumdungen im Leipziger Prozeß

Leipzig, 6. Oktober.

In der Donnerstag-Verhandlung im Reichstagsbrand-Prozeß unternahm der Verteidiger Torglers, Rechtsanwalt Dr. Sack, einen energischen Vorstoß gegen den ausländischen Verleumdungsfeldzug, dem sich die übrigen beiden Verteidiger anschlossen. Dr. Sack erklärt in erregtem Tone, daß er eine Verlautbarung bekommen habe, nach welcher der amerikanische Kollege Hayes in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Prawda" gegenüber sich abfällig über die Verteidigung im Leipziger Prozeß geäußert habe, die nicht den Versuch mache, zur Entlastung der Angeklagten sich das Material über die wirklichen Täter zunutze zu machen. Er verwahrt sich ganz entschieden dagegen, daß seine Verteidigung in diesem Zusammenhange genannt wird. Es sei eines deutschen Anwalts unwürdig, Gerüchte, politische Kombinationen, wie sie im Braunbuch enthalten sind, hier als Beweismaterial zu benutzen. Am Freitag abend habe er das Material über den Pariser „Untersuchungs-Ausschuß" bekommen. In der Nacht habe er gewissenhaft das ganze Material durchgesehen.

Er habe nichts gefunden, was irgend eine Unterlage bieten könnte für die Formulierung von Beweisanträgen in dieser Verhandlung, was einen Hinweis geben könnte, wer die „wahrhaft Schuldigen" wären.

Die Behauptung aber, die Unterlagen wären in den politischen Kombinationen im Braunbuch gegeben, kann keinen Anspruch auf Objektivität und Wahrhaftigkeit erheben. Er erkläre es als unwürdig, sich mit diesem Material überhaupt zu beschäftigen.

Nachdem auch Oberreichsanwalt Werner seine vergeblichen Bemühungen in dem bekannten Schriftwechsel mit Rechtsanwalt Branting, Material zu erhalten, geschildert hat, erinnert Rechtsanwalt Dr. Sack an das Gespräch, das er vor dem Leipziger Prozeß in London mit Branting gehabt hat, und in dessen Verlauf er mitteilte, welche verschiedenen Gerüchte nicht nur haltlos sind, sondern dann, wenn sie immer wieder vorgebracht werden, auch den Stempel der Verleumdung tragen. „Ich habe erstens", so erklärt der Verteidiger, „als falsch nachgewiesen, daß am Tage des Reichstagsbrandes mehrere Reichstagsbeamte „aus bestimmten Gründen" beurlaubt worden wären. Ich habe weiter festgestellt, daß die Feuerwehr innerhalb von vier Minuten von zwei verschiedenen Seiten zur Stelle war. Ich habe mir dort anhören müssen, wie der frühere Minister Grzezinski folgende Worte geprägt hat: „Wenn der höchste Alarm für die Feuerwehr nicht angeordnet ist, dann muß er verboten gewesen sein." Auf diese Worte hin habe ich dem Kollegen Branting erklärt:

Die Feuerwehr ist in kurzer Zeit in die höchste, die 15. Alarmstufe versetzt worden.

Weiter habe ich es als ein unsinniges Gerücht bezeichnet, wonach ein SA-Trupp auf ein Zeichen des Gruppenführers Ernst in der Dorotheenstraße gewartet hätte und dann mit Motorrädern durch Berlin gerast wäre. Ich habe auch festgestellt, daß der eine Schutzmann sofort alles alarmiert hat. Der Polizeileutnant von der Brandenburger Torwache ist sofort im Reichstage gewesen und hat sofort weitergemeldet. In ganz kurzer Zeit war alles abgeriegelt. Das alles habe ich pflichtgemäß dem Kollegen vorgetragen mit der weiteren Bitte, dies nun aber auch dem Untersuchungsausschuß zu unterbreiten. Wenn jetzt wieder derartige Gerüchte auftauchen, so richten sie sich, meine hohen Herren Richter, zwar von selbst, aber der Öffentlichkeit gegenüber muß doch mit Nachdruck erklärt werden:

das ist nichts als eine bösartige Verleumdung der Verteidigung!"

Nachdem sich auch der Oberreichsanwalt dem Protest angeschlossen hatte, beantragte Rechtsanwalt Sack, den im Saale anwesenden Amerikaner Hayes als Zeugen zu ver-

nehmen. Die Vernehmung erweist sich aber als überflüssig, weil Hayes, während das Gericht sich zur Beschlußfassung zurückgezogen hat, Herrn Sack erklärt, er habe Mitteilungen des besagten Inhalts dem Korrespondenten der „Prawda" niemals gemacht. Die Verhandlung geht weiter.

Torglers auffälliges Benehmen.

Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten Torgler kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Torglers, Dr. Sack, und Landgerichtsdirektor Parisius, als dieser bemerkt: der Angeklagte Torgler hält neuerdings eine Verwechslung van der Lubbes mit dem Studenten Perl für möglich. Will Torgler denn jetzt auch behaupten, daß er auch mit Perl im Vorraum Nr. 38 gewesen sei? Das wäre ja eine ganz neue Note.

Rechtsanwalt Dr. Sack springt auf und verwahrt sich gegen die Form der Fragestellung durch die Anklagevertretung. Er erklärt weiter: Hier liegt einfach ein Mißverständnis vor. Der Angeklagte hat im Gespräch mit mir immer wieder versichert, daß er nicht mit Lubbe zusammen gewesen sei. Ich habe ihn dann gefragt, wer denn allenfalls mit van der Lubbe verwechselt sein könnte. Wir sind dann gemeinsam mit einem amerikanischen Anwalt an Hand einer Photographie zu dem Ergebnis gekommen, daß vielleicht van der Lubbe mit dem Studenten Perl verwechselt sein konnte, der ebenfalls diesen wilden Haarschopf trägt.

Parisius: Dann wiederhole ich meine Frage, ob denn der Angeklagte behaupten will, daß eine solche Verwechslung vorgekommen ist, und ob er überhaupt mit diesem Studenten Perl in 38 gewesen ist.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Mein Einspruch richtete sich gegen die Art der Fragestellung durch die Anklagevertretung. Ich könnte mich veranlaßt sehen, von den mir prozessual zur Verfügung stehenden Mitteln zum Schutze meines Mandanten Gebrauch zu machen.

Torgler erklärte, er sei mit einem Manne, der so aussehe wie van der Lubbe, niemals durch den Raum 38 im Reichstage gegangen.

Koenen als Terrorist.

Das Gericht wendet sich dann einer weiteren Frage zu, nämlich der, ob Koenen sich zu der fraglichen Zeit überhaupt im Reichstag aufgehalten hat; denn es liegen Zeugenaussagen vor, wonach er gegen 11 Uhr vormittags im Aufzug des Preußischen Landtages gefahren sei. Van der Lubbe gibt auf Befragen zur Antwort, er (Lubbe) sei nicht im Preußischen Landtag gewesen, und er kenne auch den Abgeordneten Koenen nicht.

Nun wird die Persönlichkeit des Abgeordneten Koenen noch einmal charakterisiert, und zwar an Hand eines Urteils, das der Staatsgerichtshof wegen kommunistischer Terrorvorbereitungen erlassen hat und in dem festgestellt ist, daß Koenen an diesen Vorbereitungen mitgearbeitet hat.

Es kommt dann eine weitere Frage, nämlich die,
daß das Zimmer 53 A im Reichstag, das der kommunistischen Fraktion mit gehört habe, am Tage nach dem Brand völlig ausgeräumt vorgefunden worden sei.

Insbesondere seien die dort befindlichen Schreibmaschinen in Sicherheit gebracht gewesen. Torgler bestreitet, daß hier irgendwie aufgeräumt worden sei, daß man irgendwie etwas in Sicherheit gebracht habe. Außerdem war aber über dem einen Zimmer der KPD ein Loch im Glasdach. Es war eine Scheibe herausgeschlagen. Auch davon will der Angeklagte Torgler nichts wissen. Er habe von einer zerbrochenen Scheibe nichts gesehen, ebensowenig wie er Spuren von Nagelschuhen auf dem Glasdach gesehen habe.

Dann wendet sich der Vorsitzenden der Klärung der Frage zu, wohin Torgler am Tage des Brandes vom Reichstag aus gegangen ist, und Torgler schildert, wie er das schon mehrfach angegeben hat, daß er über den Bahnhof Friedrichstraße zu Aschinger gegangen sei. Er fügte hinzu, daß um 3/49 Uhr Birkenhauer zu Aschinger gekommen sei, wo er sich zunächst mit Koenen allein aufgehalten habe. Dann sei aber richtig, was inzwischen Zeugen bekundet hätten: daß außer den drei genannten Personen noch zwei weitere Personen bei ihnen am Tisch gesessen hätten. Er habe sich auf diesen Punkt zunächst nicht besinnen können.

„Der Reichstag brennt!"

Torgler schildert dann weiter, daß gegen 10 Uhr ein Kellner an den Tisch gekommen sei und erklärt habe: Meine Herren, wissen Sie schon, der Reichstag brennt! Torgler sagt: Ich habe die Bemerkung zunächst als einen Scherz aufgefaßt. Erst als er sagte, es sind schon Tausende dorthin gelaufen, bin ich mit Koenen weggegangen. Birkenhauer ist sitzengeblieben; er sollte auf mich warten.

Vors.: Die Kellner haben sich gewundert, daß Sie alle das so ruhig aufgenommen haben!

Torgler: Wir waren ruhig, weil wir nichts wußten.

Vors.: Nein, nein, als Sie die Nachricht bekamen!

Torgler: Da sind wir aufgestanden. Ich bin mit der Straßenbahn 78 von Ecke Friedrichstraße die Dorotheenstraße entlanggefahren. An der Ecke zum Reichstag stand ein Panzerwagen auf den Schienen. Ein Polizeioffizier ließ niemanden von der Bahn abspringen. Auch ich als Abgeordneter durfte nicht herunter. Die Bahn ist dann weitergefahren, und ich bin Charlottenburger Chaussee, Ecke Siegesallee, ausgestiegen. Ich habe von dort aus die Auswirkung des Brandes beobachtet und festgestellt, daß unsere Räume nicht in Mitleidenschaft gezogen sein können, und bin dann mit dem Autobus 9 wieder zu Aschinger gefahren, wo ich dem wartenden Birkenhauer das erzählte. Wir haben dort noch bis 3/412 Uhr gesessen, und dann sind wir mit der Stadtbahn zum Alexanderplatz gefahren.

Vors.: Und weshalb das noch spät in der Nacht?

Torgler: Eine ganz harmlose Erklärung: Koenen wollte mich dort erwarten. Wir wollten Skat spielen, haben aber übrigens angesichts des Brandes dafür keinen Sinn mehr gehabt.

In einem Lokal am Alexanderplatz.

Es waren in diesem Lokal von Stawitzki versammelt Koenen, Kühne, Wundersee und Sucker, als Birkenhauer und Torgler dazukamen. Vielleicht, so meint Torgler, ist auch Ossietzky dabei gewesen, ein Mann, der alles andere als Kommunist sei, ein bürgerlicher Literat.

Mit großer Aufmerksamkeit werden dann im Saal die Vorhaltungen des Vorsitzenden verfolgt, der auf Zeugenaussagen über die Vorgänge in diesem Lokal hinweist.

Danach ist es mehreren Zeugen aufgefallen, daß der Verkehr unter diesen Personen nach verschiedenen Richtungen hin merkwürdige Formen hatte.

Es ist geflüstert worden. Man sprach nicht weiter, wenn jemand hinzukam. Es wurden zahlreiche Telephongespräche zwischendurch geführt. Die beiden Männer in Chauffeurkleidung, Wundersee und Sucker, sind dauernd in Bewegung gewesen. Beide haben die Gastwirtschaft drei- bis viermal verlassen, und ab und zu ist draußen ein Motorrad angekommen und weggefahren. Die Zeugen hatten den Eindruck, als wenn die Leute Meldungen wegbrachten. Es soll in dem Lokal

wie in einem Taubenschlag

zugegangen sei. „Was sagen Sie dazu?" fragt der Vorsitzende Torgler.

Torgler: Ich bin ja nur ab 3/412 Uhr dagewesen. Das Lokal ist an sich schon ein Taubenschlag, ein Durchgangslokal, eine Stehbierhalle. Als ich da war, war nichts Auffälliges zu bemerken. Daß wir nach dem Brande nicht ruhig gewesen sind, sondern uns erregt über die Bedeutung der Sache unterhalten haben, ist klar. Wir waren natürlich sehr erregt über den Brand und über die Meldungen usw., die wir dort zu hören bekamen.

Auf eindringliche Vorhaltungen des Vorsitzenden wiederholt Torgler, daß von 3/412 Uhr an, also solange er sich am Tisch befand, niemand hinzugekommen sei. Auch für die zahlreichen Telephongespräche weiß er eine harmlose Erklärung: Um 12 Uhr hat er Geheimrat Galle vom Reichstagsbureau telephonisch zu erreichen versucht, aber nur dessen Gattin angetroffen, die ihm Auskunft über die bisherigen Feststellungen zum Brande gegeben habe. Torgler will dann an den Tisch zurückgekehrt sein und dort über die Meldungen über sein angeblich fluchtartiges Verlassen des Reichstagsgebäudes gesprochen haben. Man sei sich einig gewesen, daß es sich hier um Zweckmeldungen handelte, die der KPD die Schuld an dem Brande in die Schuhe schieben sollten.

Der Vorsitzende geht nach einer Pause zur Besprechung einer anderen Angelegenheit über. Es ist da ein Zeuge Kunzack, der nach den Mitteilungen des Vorsitzenden früher selbst Kommunist gewesen ist und der bekundet habe, in Düsseldorf sei im Jahre 1925 eine Zusammenkunft mit dem Ziele der Erstellung von Terrorgruppen gewesen. An dieser Zusammenkunft habe sich van der Lubbe beteiligt. Van der Lubbe ward dazu gefragt, ob er 1925 in Düsseldorf gewesen sei. Er verneint das. Er sei nur einmal in Düsseldorf gewesen und zwar im Jahre 1933 auf seiner Wanderung nach Deutschland. Er kenne auch den Kunzack nicht.

Es wird weiter die Aussage des Zeugen Grote geprüft, der Ende Februar 1933 Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war und berichtet hat, daß um den 23. Februar herum

eine Art Belagerungszustand

innerhalb der kommunistischen Kampfformationen bestanden habe. Am 26. Februar sei dieser Belagerungszustand zum sogenannten Hochalarm gesteigert worden.

Die Darlegung des gegen Torgler vorgebrachten Anklagematerials ist damit, wie der Vorsitzende feststellt, abgeschlossen. Die Verhandlung wird dann, nachdem Dimitroff einige Fragen gestellt hat, auf Freitag vormittag vertagt.

*

Die Freitag-Verhandlung.

Leipzig, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zu Beginn der Freitag-Verhandlung hat sich Oberreichsanwalt Werner wieder einmal mit einer Zuschrift des ausländischen Verteidigungskomitees zu beschäftigen, in dem erneut auf den Fall der angeblichen Mißhandlung des bulgarischen Angeklagten Dimitroff zurückgegriffen wird. Es wird in dieser Zuschrift **die kühne Behauptung aufgestellt, daß weder der Gerichtshof, noch der Verteidiger — man setzt die Bezeichnung Verteidiger gar in Gänsefüßchen — es für ihre Pflicht gehalten hätten, gegen die „prügelnden Polizisten" vorzugehen. Man lasse in Ermangelung sachlicher Argumente Gummiknüppel in Aktion treten. Diese geradezu unverschämte Behauptung veranlaßt den Oberreichsanwalt, zu erklären: Es besteht keine Veranlassung, nachdem der Vorfall gestern restlos aufgeklärt worden ist, noch einmal darauf zurückzukommen. Selbst Dimitroff hat nicht behaupten können, daß er in irgendeiner Form mißhandelt worden sei.**

Senatspräsident **Bünger schließt dieses Kapitel ab, indem auch er die ausdrückliche Erklärung abgibt: „Ich kann es mir nicht versagen, eine solche Art von wiederholter Verleumdung als unwürdig und verächtlich zu bezeichnen."**

Im **Zuschauerraum scheint sich mit der Zeit** trotz aller Maßnahmen

eine kleine kommunistische Gemeinde

gebildet zu haben, die mit immer wechselnden Gestalten besetzt ist und die sicher auch den Herd für die vielfachen Unverschämtheiten bildet, die im Auslande über das Verfahren in Leipzig verbreitet werden. Zwar ist der bulgarische Anwalt Grigoroff glücklich abgereist; nach ihm auch die Schwester Dimitroffs, eine Hetzkommunistin von besonderem Charakter. Aber auch heute wieder hat sich unter dem Titel einer „Sekretärin" des französischen Anwalts Villare eine Dame eingefunden, von der sicher ist, daß sie nur kommunistischen Zielen dienen will, und daß ihre Beziehungen zu Villare noch keine drei Tage alt sein können.

*

Der Vorsitzende legte dann dem Angeklagten Torgler die Frage vor, wo er sich

in der Nacht nach dem Brande

aufgehalten habe. Torgler erklärt, daß man bis etwa gegen 2 Uhr in dem Lokal von Sawicki am Alexanderplatz zusammengewesen sei. Da es zu spät war, in seine Wohnung nach Karlshorst zu fahren, sei er von dem Funktionssekretär Kühne in dessen Wohnung nach Pankow mitgenommen worden. Torgler verwahrt sich dann gegen den Verdacht, als hätte er sich in der Wohnung von Kühne verbergen wollen. Kühne sei ein bekannter kommunistischer Funktionär gewesen, so daß er dort gerade besonders gefährdet gewesen sei. Kühne sei tatsächlich auch am andern Morgen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Torgler blieb unbehelligt und begab sich am Vormittag zusammen mit Rechtsanwalt Rosenfels ins Polizeipräsidium, wo seine erste Vernehmung durch Kriminalkommissar Heißig erfolgte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Torgler bei der Verhaftung von Kühne nicht auch nach seinem Namen gefragt worden sei, erwiderte Torgler, daß ein Kriminalbeamter in dem Zimmer, wo er schlief, erschienen, aber sogleich wieder herausgegangen sei. Die weiteren Fragen des Vorsitzenden nach dem jetzigen Aufenthalt von Kühne, der 14 Tage nach seiner Verhaftung wieder entlassen wurde, kann Torgler nicht beantworten.

Landgerichtsdirektor Parisius kommt dann auf das Verhalten von Frau Torgler zu sprechen, als Kriminalbeamte in ihrer Wohnung erschienen, um Torgler zu verhaften. Während der Durchsuchung der Wohnung seien

zweimal telephonische Anrufe von einer Dame

erfolgt, der Frau Torgler in beiden Fällen antwortete, es sei unerwarteter Besuch in der Wohnung. Die Kriminalbeamten hätten den Eindruck gehabt, daß die anrufende Dame von Torgler vorgeschoben wäre, um festzustellen, ob die Luft rein war. Auf die Frage, ob er eine Dame veranlaßt habe, bei ihm zu Hause anzurufen, antwortete Torgler, daß er von diesem Anruf nichts wisse. Von der Haussuchung in seiner Wohnung habe er erst durch einen Anruf bei seiner Frau erfahren.

Minister Beck auf dem Wege nach Warschau

Genf, 6. Oktober. (PAT.) Der polnische Außenminister Beck, der gestern vormittag an den Beratungen der sechsten Kommission der Völkerbundversammlung teilnahm und am Nachmittag Konferenzen mit dem rumänischen Außenminister Titulescu und dann mit dem Gesandten Estlands in Warschau hatte, ist am Freitag früh aus Genf abgereist und wird am Sonnabend in Warschau erwartet.

Zugleich mit dem polnischen Minister kommt der rumänische Außenminister Titulescu nach Warschau, um die Ratifikationsdokumente des in London abgeschlossenen Paktes über die Definition des Angreifers auszutauschen. Da Rumänien keine diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland unterhält, wird Minister Titulescu im Gebäude des polnischen Außenministeriums die Ratifikationsdokumente dem Minister Beck und dem sowjetrussischen Gesandten Owsiejenko überreichen. Die anderen am Pakte teilnehmenden Staaten überreichen die Ratifikationsdokumente unmittelbar der Sowjetregierung.

*

Ein neuer Versuch.

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath äußerte sich am Donnerstag dem Vertreter der Telegraphen-Union gegenüber in einer Unteredung über die deutsch-polnischen Beziehungen, wobei er auf den Wert der persönlichen Aussprache hinwies und seinen Wunsch nach einer Vervollkommnung sowhl der politischen wie der wirtschaftlichen Beziehungen Ausdruck gab.

In dem gleichen Sinne hat sich gestern auch der polnische Außenminister Beck ausgesprochen. Auch er hält die Aufnahme von deutsch-polnischen Verhandlungen zur Besserung der gegenseitigen Beziehungen für dringend erwünscht.

Kronprinz Wilhelm in Neudeck.

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg hat gestern in Neudeck den ehemaligen Kronprinzen Wilhelm empfangen. Wenngleich nach den amtlichen Meldungen dieser Besuch einen rein privaten Charakter tragen soll, so wird ihm in hiesigen Kreisen doch eine große politische Bedeutung beigemessen.

*

Lloyd George erkennt das neue Deutschland als Schutzwall gegen den Kommunismus an

Paris, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Lloyd George gab einem Vertreter des „Matin" einige ergänzende Erklärungen über eine Rede in Barmouth, in der er das neue Deutschland als einen starken Wall gegen die Gefahr des Kommunismus hinstellte und darauf hinwies, daß der Sturz des Führers eine Gefahr für Europa darstellen würde. Der ehemalige englische Ministerpräsident erklärte dem Vertreter des Blattes, daß er sich bei seinen Ausführungen auf Meldungen gestützt habe, die aus durchaus sicherer und unabhängiger Quelle stammten. Aus diesen Mitteilungen gehe hervor, daß die Kommunisten die Einzigen seien, die in Deutschland ernstlich Widerstand leisteten. Wenn der Nationalsozialismus zusammenbreche, so würden die Kommunisten Sieger sein.

Das Urteil im Brest-Prozeß bestätigt.

Warschau, 6. Oktober. (PAT) Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Obersten Gericht wurde gestern der Kassationsantrag der Angeklagten in dem sogenannten Brest-Prozeß abgelehnt, somit das Urteil des Appellationsgerichts bestätigt. Dieses Urteil lautete: gegen Norbert Barlicki auf 2½ Jahre, Adam Ciołkosz auf 3 Jahre, Stanisław Dubois auf 3 Jahre, Hermann Liebermann auf 2½ Jahre, Mieczysław Mastek auf 3 Jahre, Adam Pragier auf 3 Jahre, Kazimierz Bagiński auf 2 Jahre, Władysław Kiernik auf 2½ Jahre, Wincenty Witos auf 1½ Jahre, Jozef Putek auf 3 Jahre Gefängnis.

Ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt, und zwar gegen Adam Ciołkosz, Stanisław Dubois, Mieczysław Mastek, Adam Pragier und Jozef Putek für die Dauer von fünf sowie gegen Norbert Barlicki, Kazimierz Bagiński, Władysław Kiernik, Hermann Liebermann und Wincenty Witos für die Dauer von drei Jahren. Die Ausführung des Urteils liegt jetzt in den Händen des Prokurators des Bezirksgerichts in Warschau.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Oktober 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,20, Warschau + 1,04, Plock + 0,74, Thorn + 0,76, Fordon + 0,79, Culm + 0,76, Graudenz + 0,99, Kurzebrak + 1,14, Pieckel + 0,42, Dirschau + 0,34, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,70.

Die Jahreszeiten.

Der Winter ist die Sünd', die Buße Frühlingszeit,
Der Sommer Gnadenstand, der Herbst Vollkommenheit.

Angelus Silesius.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Oktober.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung, zunächst ohne nennenswerte Niederschläge, an. Nachts recht kühl.

Volksrecht.

Das heut so viel geschmähte alte Testament zeigt doch an gewissen Stellen eine ganz überraschende Verwandtschaft mit ganz modernen Problemen und Fragestellungen. Die Welt von heute ist von dem sozialen Gedanken beherrscht. An die Stelle des Einzelnen soll das Volk treten, das Recht des Individuums ist nach dem Interesse der Gesamtheit zu bestimmen, gegebenenfalls auch zu beschränken; ein durchaus altteſtamentliches Prinzip. Die israelitische Gesetzgebung kannte die Vorschrift, daß in jedem siebenten Jahr ein Sabbathjahr gefeiert werden sollte, in dem die Arbeit ruhen durfte ... freilich eine Einrichtung, nur möglich in einem Klima, in dem das Feld und der Weinberg auch ohne menschliche Arbeit genug lieferten zur Volksernährung! Aber das Größere war der Gedanke des Halljahrs, des 50ten Jahres (3 Mose 25, 1—18.) Da sollte im Lauf eines halben Jahrhunderts eingetretene Besitzverschiebung wieder ins Reine gebracht werden. Da sollte „ein Jeglicher wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlechte, d. h. seiner Sippe kommen". Ein grandioser Gedanke. Freilich nie, soviel wir wissen, zur Ausführung gelangt, aber in seiner Tendenz auf Ausgleich aller Unterschiede im Besitz und im Recht, auf Bevorzugung des Gemeinnutzes vor dem Eigennutz, der Volksrechte vor dem Einzelrecht, der Belange des Volkswohls in seiner Gesamtheit vor dem Behagen des Einzelnen durchaus modern! Nicht als wäre solche Einrichtung nachahmbar oder ausführbar für die Welt von heute, wohl aber in dem Sinne, daß der Einzelne immer sich verpflichtet wissen soll dem Ganzen, in das er von Gott hineingestellt ist, Familie, Sippe, Volk ... denn das sind Gottesordnungen!

D. Blau-Posen.

Zwangsschlichtungsverfahren.

Wie dem „Kurjer Poznański" aus Warschau gemeldet wird, hat das Wohlfahrtsministerium ein Projekt für ein Dekret über eine zwangsweise Schlichtung bei allen Lohnstreitigkeiten ausgearbeitet. Das Dekret soll in nächster Zeit dem Ministerrat vorgelegt werden; es soll auf dem ganzen Gebiet der Republik Geltung erhalten.

§ **Während eines Streites von seinem Nachbarn angeschossen** wurde der 30jährige Gärtner Michael Markwant, Mittelstraße (Sienkiewicza) 60 wohnhaft. M. besuchte gestern nachmittags seine in Jagdschütz wohnhaften Bekannten. Infolge persönlicher Differenzen soll es nun zwischen dem M. und einem seiner Bekannten zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen sein, wobei der letztere einen Revolver zog und auf den M. einen Schuß abgab, der diesen am linken Schenkel verletzte. Der Angeschossene mußte nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden, wo man feststellte, daß die Kugel im Fleisch steckengeblieben war. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen. ‡

§ **Ein „Einbrecher-Kleeblatt"** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz: der 25jährige Jerzy Smorowinski, der 21jährige Aloizy Lisewski und der 25jährige Franciszek Wojcichowski, alle drei hier wohnhaft. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist der 22jährige Bernard Kurawski. Die Anklageschrift legt den ersten drei zur Last, daß sie von Anfang d. J. bis zum Mai eine Anzahl Wohnungseinbrüche verübt hatten. Die Spitzbuben arbeiteten auf diese Weise, daß sie zuerst an die Wohnungstüren klopften und wenn ihnen niemand aufmachte, dann in diese mit Hilfe eines Dietrichs eindrangen. So beraubten sie u. a. die Wohnung des Kaufmanns Schwarzenberg in der Bahnhofstraße 85, wo ihnen Garderobe, Wäsche und andere Gegenstände im Gesamtwert von 1500 Złoty in die Hände fielen. In der Boiestraße (Wileńska) stahlen sie aus der Wohnung einer Frau Róża Czarnecka einen Radio-Apparat, einen Wecker, einen Pelzkragen, eine goldene Brosche, ein silbernes Zigarettenetui, 1 Dollar und andere Sachen im Werte von über 1000 Złoty. Außerdem beehrten sie mit ihrem Besuch noch weitere Wohnungsinhaber, wo sie mehr oder weniger Beute machten. Einen Teil der gestohlenen Sachen kaufte ihnen der vierte Angeklagte ab. Smorowinski und Lisewski bekennen sich ohne Weiteres zu den ersten beiden Wohnungseinbrüchen, weitere Diebstähle dagegen bestreiten sie. W. bekennt sich gleichfalls nur zu einem Einbruch bei dem Kaufmann Richard Reetz. Das Gericht verurteilte die ersten drei Angeklagten zu je 1½ Jahr Gefängnis, 200 Złoty Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. Der vierte Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub. ♂

§ **Wegen Verbreitung von Falschgeld** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 22jährige Alexander Kubica und der 24jährige Marjan Dutkiewicz von hier zu verantworten. Im Mai d. J. erhielt K. von dem D. ein Fünfzłotystück, wobei ihn dieser darauf aufmerksam machte, daß das Geld falsch sei. K. hatte trotzdem versucht, für die 5 Złoty in einem Geschäft Zigaretten zu kaufen. Die Geschäftsinhaberin erkannte jedoch sofort die 5 Złoty als Falsifikat und erstattete der Polizei Anzeige. Das Gericht verurteilte K. zu 10 Monaten Gefängnis, den D. zu 3 Monaten. Dem letzteren wurde ein 3jähriger Strafaufschub gewährt. — Wegen des gleichen Vergehens hatten folgende Personen auf der Anklagebank Platz genommen: der 55jährige Arbeiter Thomas Hermann, der 19jährige Mechaniker Felix Pitroch, die Brüder Helmuth und Wilhelm Dick und der 24jährige Helmuth Bregulla, alle fünf hier wohnhaft. Im August d. J. verkaufte der Angeklagte H. einem Unbekannten eine Säge, für die er 10 Złoty erhielt. Als er für das Geld einige Lebensmittel einkaufen wollte, wurde das Geldstück von der Ladeninhaberin als falsch zurückgewiesen. Er bot nun die 10 Złoty den übrigen Angeklagten an und erklärte sich damit einverstanden, die Hälfte von dem Gelde zu verlieren, wenn es einem von ihnen gelingen sollte, das Geldstück umzuwechseln. Die jungen Burschen versuchten nun ihr Glück in einem Kiosk in der Rinkauerstraße, wo sie für die 10 Złoty ein Päckchen Zigaretten zu kaufen versuchten. Als die Inhaberin das Geldstück, das sie sofort als falsch erkannte, zurückwies, wurden die Burschen frech und begannen die Frau auszuschimpfen. Die Kioskinhaberin ließ jedoch durch ihren Sohn einen Polizisten herbeirufen, der einen der Angeklagten festnahm. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die sich zur Schuld bekennen, zu folgenden Strafen: H. 3 Monate Arrest, die übrigen je ein Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Da sämtliche Angeklagten noch nicht vorbestraft sind, erhielten sie eine 5jährige Bewährungsfrist zuerkannt. ♂

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sonntag, den 8. d. M., 6 Uhr, in der ev. Pfarrkirche Vortragsabend der Orgelklasse Georg Jaedeke. Eintritt frei. (7075

Das Ende des Posener Straßenbahnerausstandes

♂ **Posen,** 5. Oktober. In einer gestern abend in der 12. Stunde abgehaltenen Straßenbahnerversammlung ist der Streik nach zweitägiger Dauer beigelegt worden. Heute früh wurde der Straßenbahnbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Straßenbahner haben u. a. den Erfolg zu verbuchen, daß der Straßenbahndirektor Maćkowiak nur noch als kontraktlich angestellter Beamter gilt. Vertreter der Straßenbahner sind heute nach Warschau gefahren, um wegen der endgiltigen Beilegung des Konflikts zu verhandeln. Da die Straßenbahn mit einer durchschnittlichen Tageseinnahme von 12 500 Złoty (ohne die Monatskarten) rechnet, so sind ihr durch den zweitägigen Streik 25 000 Złoty entgangen. Und das in der Zeit der allgemeinen Geldknappheit!

Gattenmord in Posen.

♂ **Posen,** 5. Oktober. **Der in der fr. Margaretenstraße 30 wohnhafte 40jährige Eisenbahnbeamte Stanisław Ogrodowski meldete gestern nachmittag auf dem zuständigen Polizeikommissariat, daß seine Frau eines plötzlichen Todes gestorben sei. Bei der bald darauf vorgenommenen Untersuchung ergab sich, daß die Frau, wie Spuren von Axthieben und Würgemale bewiesen, eines gewaltsamen Todes gestorben war. Daraufhin wurde der Ehemann unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet. Verschwunden ist das siebenjährige Söhnchen des Ehepaares. Man nimmt an, daß es ebenfalls vom Vater getötet worden ist.**

☞ **Gnesen** (Gniezno), 5. Oktober. Am Mittwoch abend zwischen 8 und 9 Uhr drangen bisher unbekannte Einbrecher von der Hofseite (Warschauerstraße) in das Geschäftslokal der Fahrradhandlung Stelmarczyk ein und raubten hier 2 Fahrräder, mehrere Geigen und sonstige Musikinstrumente im Gesamtwerte von 3000 Złoty.

Mittwoch vormittags 10 Uhr wurde die 6jährige Jania Jankowiak von einem Auto auf der Domstraße überfahren.

z. **Inowrocław,** 5. Oktober. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich der Arbeiter Jan Badzwołek aus Kruschwitz zu verantworten, der während des Jahrmarktes einer Händlerin einen Karton mit 8 Paar Damenstrümpfen entwendet hatte. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls bereits fünfmal vorbestraft ist, wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach einer Revision in der hiesigen Kreissparkasse (Komunalna Kasa Oszczędności Powiat Inowrocław) wurden Verfehlungen aufgedeckt, die infolge unerlaubter Manipulationen 15 000 Złoty betragen, wovon die Hälfte von den Schuldigen gedeckt ist. Im Zusammenhang damit wurden der Direktor Chojnacki, der Vizedirektor Kozłowski und der Kassierer Warzyński in Untersuchungshaft genommen.

Ein Feuer war am heutigen Donnerstag im Laboratorium der Drogerie Bozaski ausgebrochen. Einer der Angestellten hatte auf einem Gaskocher etwas gekocht, wobei die Gasflamme zurückschlug und die bearbeitete Ware anzündete. Dabei ist ein großer Teil des Laboratoriums ausgebrannt.

In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Monatssitzung des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" erinnerte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Stübner, zuerst an die Winterhilfe, für die als Sammelstelle der Ein- und Verkaufsverein Inowrocław fungieren wird. Darauf sprach der Leiter der Rechtsabteilung der „Welage" Dr. Klusak aus Posen über verschiedene Gesetze und Verordnungen, die in letzter Zeit neu herausgekommen und für die Landwirtschaft von besonderem Interesse sind. Des weiteren berührte der Redner die Neuordnung des Krankenversicherungsgesetzes. Sodann sprach Dr. Burchhard-Posen über Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der „Berufshilfe". Zum Schluß wurde noch die diesjährige [illegible] Mäuseplage erörtert, wobei einzelne Mitglieder ihr[illegible]rungen bekanntgaben.

♂ **Posen,** 5. Oktober. Der Posener Handwer[illegible]verein veranstaltete gestern abend im Zoologischen Garten eine öffentliche Theateraufführung von Schillers Jugenddrama „Kabale und Liebe". Die Vorstellung erfolgte unter der oft erprobten Regie der Frau Lina Starke wie aus einem Guß, so daß man oftmals vergaß, es mit einer Dilettantendarstellung zu tun zu haben. Hinzu kam noch bei der überwiegend größeren Schar der Darsteller eine so vollkommene Hingabe an die Rollen, daß man seine aufrichtige Freude daran haben mußte. Besonderen Beifall sicherte sich als Luise Miller Frau Nehring und als Major Ferdinand von Walter Herr Schiebusch; bei dem letzteren ist noch besonders darauf zu verweisen, daß er erst vor wenigen Tagen für den ursprünglich in Aussicht genommenen Darsteller hatte einspringen müssen. Eine schöne abgerundete Figur, die beste des ganzen Abends, bot Herr stud. Litz als der schurkische Haussekretär Wurm in Mienenspiel, Haltung und packender Darstellung. Gute Leistungen zeigten Herr Grzonka als Präsident von Walter, Herr Erfling als Hofmarschall von Kalb, Herr Pfeiffer als Musikant Miller. Der so oft bewährten Darstellerin der Lady Milford hätte man etwas mehr die Dame von Welt und Rang anmerken müssen. Da der Reinertrag des Abends der Wohlfahrtspflege des Vereins zufließen sollte, hätte man einen besseren Besuch gewünscht.

♂ **Posen,** 3. Oktober. Einen schweren Unfall erlitt gestern die fr. Karlstraße 31/32 wohnhafte Olga Stoppe, indem sie vermutlich infolge vorzeitigen Abspringens aus der Straßenbahn stürzte und außer bedeutenden Verletzungen am ganzen Körper eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Im Hausflur der Bank Polski brach gestern nachmittag der 44jährige Rechtskonsulent Stanisław Rudniewski besinnungslos zusammen. Er liegt jetzt noch im Stadtkrankenhause, in das er geschafft wurde, ohne Besinnung darnieder.

s. **Samotschin,** 4. Oktober. Ein seltenes Jagdglück hatte der Rentengutspächter Czarniecki aus Borowo-Mühle. Er schoß auf seinem Jagdrevier einen stattlichen Rothirsch im Gewicht von über 3½ Zentner.

Der Männerturnverein 1909 führte am vergangenen Sonntag bei schönstem Wetter sein diesjähriges Herbstabturnen durch, wozu sich zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten.

ss **Strelno** (Strzelno), 4. Oktober. Der gestrige Jahrmarkt war gut besucht. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren 77 Kühe und 29 Pferde aufgetrieben. Für bestes Vieh wurden 200—275 Złoty, für Mittelware 120—200 Zł. und für geringere Ware 80—120 Złoty gezahlt. Der Viehhandel war lebhaft. Für gute Pferde wurden bis 300 Zł. verlangt.

Der neue Winterfahrplan.

Ohne Gewähr! Gültig vom 8. Oktober 1933. Ohne Gewähr!

Aus Bromberg nach:

Thorn—Warschau: 2,26, 6,23**, 8,06, 13,15, **15,43,** 19,37**, 21,50**, 23,30.
** Bis Thorn.

Dirschau: 0,47*, 3,29, 5,55*, **7,31,** 10,41, **13,22,** 13,35*, 17,01, 19,35.
* Bis Laskowitz.

Posen (über Inowrocław): 3,50, 6,14, 8,04*, 11,45*, 14,15, 15,47, 20,35, **22,59.**
* Bis Inowrocław.

Posen (über Wongrowitz): 5,02, 7,45, 13,36*, 18,40, 23,06**.
* Bis Wongrowitz.
** Nur bis Schubin (verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen).

Schneidemühl: 0,01*, 3,45, 8,05, 14,35, 19,47.
* Nur bis Nakel.

Gdingen (über Berent): 0,55, 17,40*.
* Nur bis Berent.

Unisław: 5,10, 8,11*, 13,33*, 16,06, 21,00*.
* Bis Culm.

(Die Bromberger Kreis-Bahn verkehrt vorläufig noch nach dem alten Fahrplan. Nach Inbetriebnahme des Motorwagens wird ab 1. November ein neuer Fahrplan herausgegeben.)

In Bromberg von:

Thorn—Warschau: 3,09*, 7,19, 10,23*, **13,14,** 15,39*, 16,48**, 19,22**, 22,05.
* Aus Kutno.
** Aus Thorn.

Dirschau: 2,06, 7,32, 9,20*, 11,33. 15,05*, **15,35,** 19,20, 21,43*, 22,51.
* Aus Laskowitz.

Posen (über Inowrocław): 0,41*, 2,56, **7,23,** 7,52*, 11,25*, 16,53*, 19,09, 23,20*.
* Aus Inowrocław.
** Beschleunigter Personenzug.

Posen (über Wongrowitz): 7,12*, 12,01, 20,30, 21,44**, 22,54.
* Aus Wongrowitz.
** Aus Schubin (verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen).

Schneidemühl: 5,48, 7,57, 15,30, 19,00, **20,55*.**
* Aus Nakel.

Gdingen (über Berent): 6,05, 7,57*.
* Aus Berent.

Unisław: 7,51, 10,08*, 15,28*, 19,10, 21,46*.
* Aus Culm.

(Die Bromberger Kreis-Bahn verkehrt vorläufig noch nach dem alten Fahrplan. Nach Inbetriebnahme des Motorwagens wird ab 1. November ein neuer Fahrplan herausgegeben.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 230.

Am Dienstag, dem 3. Oktober 1933 verstarb plötzlich meine liebe, älteste Tochter, unsere gute Schwester

Fräulein

Helene Papies.

Dies zeigen an in stiller Trauer

Joh. Papies und Kinder.

Bromberg, den 5. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen evang. Friedhofes aus statt. 3496

Heute abend 11¼ Uhr wurde uns mein geliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter, teurer Onkel, Bruder und Schwager, der

Sattlermeister

Otto Klich

im Alter von fast 70 Jahren nach schwerem Leiden durch den Tod entrissen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hedwig Klich geb. Köhler.

Łasin, im Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr statt. 7074

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6856
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst.

Oskar Meyer 7000
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. Brillen.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 6685
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Dampfpflugarbeiten
mit und ohne Untergrundlockerung
sowie Dampf-Rübenheben
übernimmt 7056
Dominium Lipie, Post u. Bahn Gniewkowo.

Mit Beginn der Kartoffelernte nutzt jeder **praktische Landwirt** die günstige Möglichkeit aus, durch **Kartoffellieferungen** an die **Unamel-Fabrik in Unisław** seinen Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig usw. einzutauschen. **Unamel-Unisław.**

Suche p. bald **Stellung als Wirtin oder Stütze.** Bin firm im Koch., Back., Einmach., Glanzplätt. u. Geflügelz., übern. evt. auch alle Hausarbeit. Offerten unter **M. 3459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. später Stellung
als einfache Stütze.
Offerten unter **L. 3458** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
ev., das schon in Stellg. war, sucht Stellung in der Wirtschaft, auch bei Kindern. Off. u. **E. 3442** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fa.

„Pan"

Herrenbedarfsartikel

Eröffnung

eines Spezial-Geschäfts für

Herrenbedarfsartikel

am Sonnabend, dem 7. Oktober d. Js.

ul. Gdańska 16 (neben Hotel pod Orłem).

Inh. **Elżbieta Ramischówna.**

7071

An- und Verkäufe

Kaufe waggonweise
Fabrik- und Speise-Kartoffeln
Julius Hahn, Bydgoszcz
ul. Gdańska 16. 7053 Telefon 2181.

---

2 ältere, starke Arbeitspferde
pflastermüde, **verkauft** billigst **Bydgoszcz,** Dworcowa 104. 7068

Größerer Posten Leinsaat 7057
verkäuflich; auch in kleineren Partien
Rittergut Żorawia, poczt. Kcynia

Güter
420 u. 386 Mrg. Weizenboden, bietet zum Kauf **Jeżierni**, Kwiatowa 3.
3497

Haus zu verkauf. Einkomm. 330.— zł.
Preis 30 000 zł. Off. unt. **U. 3479** a. d. Geschst. d. Z.

Grundstück
gr. Speicher, Pferdestall, Wagenschuppen z. **verkaufen od. verpacht.**
Lange Hast
Zb. Rynek 8. 3487

Geschäftshaus
dicht am Markte, mit 2 Läden, in dem sich ein Fleischerladen befind., krankheitshalber zu verkaufen. 7079
Minna Wendt, Chełmno, Wodna 21.

Stadtgrundstück
zu verkaufen. Offerten unter **S. 4373** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe sofort meine
Molkerei.
Anzahlung nach Vereinbarung, in reicher Milchgegend, Familienverhältn. halber. Hierselbst auch ein **Molkereiprodukten-Geschäft** mit Wohn. billig abzugeb. Offerten befördert
L. Renz, Inowrocław, Kilińskiego 3. 7070

Pianos
erstkl., sehr preiswert, da Verkauf ab Fabrik **O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego** 10 (hint. Kleinbahnh.). Tel. 2060. 3438

Verkauf f. fremd. Rechn **1 Selbstfahrer, 1 Paar kompl. eleg., gut erhalt. Kutschgeschirre. Kurt Jeske,** Grunwaldzka 59, Tel. 1776. 3493

Kaufe sofort 3491
Dampfkessel
gut erhalten, liegend, 20—25 qm Heizfläche, 5—8 Atm. Betriebsdruck **Bracia Tysler, Bydg.,** Św. Trójcy 16.

Kaufe einen gebraucht.
Butterkneter
mit Handantrieb, wenn auch reparaturbedürft.
Poczekaj, Wąbrzeźno, ul. Ogrodowa 2. 7082

Fabrikkartoffeln
kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830
„**Tranzyt" w Toruniu,** Przedzamcze 20, Tel. 242

Zirka 250 fm
Rundholz,
2.—4. Klasse,
Kiefer oder Tanne,
Einschlag 32/33,
1 Waggon Latten
und
1 Waggon Bretter
20 × 250 mm, bei umgehendster Lieferung
zu kaufen gesucht.
Offerte unter **E. 7077** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geschnittenes, kiefern.
Kantholz
10/10 bis 16/18
Lagerholz abzugeben.
C. Ohme 7097
Kwiatki (Pom.)

Leichter 3490
Geschäftswagen
zu verkf. **Hetmańska 25.**

Wohnungen

6-Zimmerwohnung
mit Komfort, vermietet **Hauswirt Gdańska 46.**
3430

5-Zimmerwohn.
v. sofort z. verm. 3486
Zbożowy Rynek 10.

4- od. 5-Z.-Wohng.
im Zentr., 1. Etage, mit Nebengelaß, gesucht. Offerten unter **T. 3474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3- u. 4-Z.-Wohnung
Nowy Rynek 6, 1. Etg., sofort zu vermiet. 7021

Großer Laden
evtl. ein großer und ein kleinerer von sofort zu vermieten. 7012
Twardowski, Sniadeckich 2. Tel. 966.

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht zum 1. November
saub. möbl. Zimmer
Nähe Toruńska und Zboż. Rynek. Offerten mit Preisangabe unt. **G. 3355** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer
für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901
Św. Trójcy 23, Wg. 1.

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4,** W. 3.
2847

Musik-Unterricht wird **billig** erteilt 5718
Pomorska 42, m. 15

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Maschin.-Strickerei
billig bei 3452
Boy, Gdańska 32.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 6999

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 6661

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 8. Okt. 1933. 17. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ U. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankestraße 44. Vorm. 10 Uhr Erntedankfeier*, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ Uhr Nachfeier im Gemeindesaal, Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, Mont. abds. 8 Uhr Kirchenchor, Freit. abds. 8 U. Posaunenchor.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst, Freitag abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. abds. ½6 Uhr Jugendstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 4 Erntedankfest der Gemeinschaft, Mont. abds. 8 Uhr Freundeskreisvers. der Gemeinschaft, Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendb., abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Mont. abds. 8½ Uhr Singstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstd, Pred. Wecke.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Montag 7 Uhr Jungmännerverein.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ½12 U. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenver., nachm. ½5 Uhr Jungmännervein, Mittwoch abds. ½8 Uhr Bibelstunde.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdst., dan. Kindergottesdienst.

Heirat

Blondine, evangl., 28 Jahre, mit Verm., wünscht Briefwechs. mit besser. evgl. Herrn zwecks späterer
Heirat.
Ang. m. Bild u. **A. 3495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Dame sucht auf diesem **Wege** einen
Lebensgefährten.
Es ist Möglichkeit geboten, in ein großes, schuldenfr. Geschäftsgrundstück einzuheirat. Nur ernstgem. ausführliche Angeb. unt. **U. 3405** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftlicher
Bürobeamter
22 J. alt, wünscht Briefwechs. m. jung., hübsch., deutsch. Mädel zwecks
späterer Heirat.
Gefl. Zuschr. unt. **F. 7083** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Freundinnen
evgl., im Alt. v. 20 u. 25 Jahr., nette Erscheing., such. auf dies. Wege **zw. Heirat** Herr. m. g. Char. kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. erbet. u. **O. 3462** a. d. Gst. d. Z.

Haus- u. Grundbesitzer, 33 J., jugendl. Erschein. natur- u. musikliebend, sucht Dame entspr. Alt. mit Verm. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Ang. unt. **G. 1539** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 6968

Geldmarkt

6000 Złoty
zur 1. Stelle a. Stadtgrundst. gesucht. Feuerversicherung 80 000 Zł. Angebote unt. **B. 3483** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Moderne 6849
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Offene Stellen

Evangelischer
Müllergeselle
für **Motormühle** von sofort gesucht. Angebote unter **W. 3485** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zur Abhaltung von Nähkursen auf dem Lande wird gut vorgeb.
Leiterin
gesucht. Angebote mit kurzem Lebensl., Ausbildungsgang, Geh.-Anspr. sow. Referenzen unter **A. 7060** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum sofort. Antritt f. kinderlos. Haushalt selbsttätige
Wirtin
firm in allen vorkommenden häusl. Arbeit. Angeb. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **B. 7061** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für kinderlosen Haushalt vom 15. 10. oder 1. 11. ehrl. **Mädch.,** aus besserer Familie, d. sich vor kein. Arb. scheut,
als Haustochter
Frau **Beetz,** Gamma 7, Wohng. 1. 3408

Für kleinere Wirtschaft wird
Alleinmädchen od. Wirtschafterin
von alleinstehd. Herrn von sofort od. spätest. vom 15. 10. 1933 gesucht. Offert. m. Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter **D. 7067** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für frauenlosen Haushalt **ält., kath. Wirtin.** Off. u. **J. 7096** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Junger, energischer
landw. Beamter
evang., mit gut. Zeugnissen, prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorstehersach. vertraut, **sucht** vom 1. XI. 1933 od. spät. Stellung b. bescheid. Ansprüchen. Offerten unter **K. 7098** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangel. Beamter
ledig, der deutschen und polnisch. Sprache mächtig, **sucht** z. 1. Novemb. od. später **Stellung** als
Rechnungsführer.
Zuschrift. unt. **G. 7084** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Rechnungsführer
32 J., ledig, ununterbr. 12jähr. Tätigk. nur auf größer. Gütern, exklus. Erfahrung. in sämtlich. Wirtschafts-, Gutsvorsteher-, Lohn- u. Steuersachen, sehr gewandt im Behördenverkehr, vollkomm. zuverl. für Korrespond. i. beid. Landessprach. u. hauptsächl. im Rechnungsw., da ehem. vereid. Rechnungsprüfer, gest. a. Ia Zeugnisse u. Empfehl., **sucht** v. sof. od. 1. 1. 34 **Stellung.** Off. unt. **6957** a. d. **Kuj. Boten, Inowrocław.**

Kaufmanns-Gehilfe,
23 Jahre alt, militärfr., deutsch u. poln. sprech., aus Kolonialw.-, Delikatessen- u. Weinhandl., firm im Kaffeerösten, **sucht** ab 1. 11. 1933 oder später **Stellung als Verkäufer oder Reisender.** Offerten unter **C. 7063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann
(Kolonial- und Eisenbranche), der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** Stellung. Offerten unter **H. 7085** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bäckergeselle
militärfr., d. auch Konditorei-Kenntnisse hat, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** 3480
E. Ruppenthal,
Bydgoszcz, Śląska 44.

Abiturientin mit Kenntn. i. d. Buchf. **sucht** zum 1. Dez. **gegen freien Unterhalt** Stellung als **Bürohilfe,** evtl. **Hauslehrerin,** mögl. i. Pom. Angeb. u. **R. 3472** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, zuverlässige, evangelische 7066
Wirtin
perfekt in feiner und bürgerlich. Küche, Einkochen, Schlachten, Geflügelzucht usw., **sucht Vertrauensstellung.**
A. Kern, Zajączkowo,
powiat Szamotuły.

Evangel., selbsttätige
bessere Wirtin
sucht Stellung gl. welch. Art bei kl. Tascheng. od. ohne ab sof. od. später. Offerten unter **O. 6990** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
22 J., welch. die Wirtschaft erlernt hat und gute Kenntn. im Koch., Back., Einmach., sowie gute Erfahrung über Geflügel besitzt, **sucht Stellung** als
Wirtin od. Stütze
in Stadthaushalt oder auf Gut. Angebote an **Herta Krok, Wąsowo,** poczta Wąsowo, pow. Nowy Tomyśl. 7078

Suche Stellung
als Wirtin oder Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **Z. 3422** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin sucht von sofort od. später Stellg. Off. u. **F. 3445** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertocht., 28 J. alt, sucht Stelle als **Stütze** od. **Hausmädchen.** Off. u. **D. 3440** a. d. Gst. d. Ztg.

Ordentliches Mädel vom Lande, poln. und deutsch sprech., im Einschlachten, Kochen usw. tüchtig, ebenso i. städt. Haushalt, **sucht** Stellg. bei kleinem Gehalt. Off. unter **Z. 7036** a. d. Geschäftsstelle d. Zt. erb.

Besseres, christliches **Mädchen** 21 Jahre, bittet, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Oktober um **Stellung.** Frdl. Angeb. u. **N. 3460** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen
schon in Stellg. gewes., wünscht wieder Stellg. in Stadthaush., wenn mögl. ältere Herrschaft. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unter **K. 3456** a. d. Geschst d. Dt. Rdsch. erb.

Besseres, ehrlich., evgl. **Mädel sucht Stellung** ab 15. 10. oder später
als Stubenmädchen
Kenntnisse im Servier., Nähen u. Glanzplätten. Zeugnisse vorhanden. Freundl. Angebote an **Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 7010

Suche Stellung vom 1. Nov. oder später als
Hausmädchen
Off. unt. **W. 7035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl. **Hausmädchen** sucht Stellg. im Stadthaushalt zum 15. 10. od. später. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Gehaltsang. erwünscht Off. u. **B. 3431** an d. Gst.

Aelt. Person **sucht Aufwartung** oder **Dauerstellung.** Off. u. **P. 3471** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 11. Oktob. 33
abends 8 Uhr.
Eröffnung der Spielzeit 1933/34.
Oedipus
nach Sophokles.
I. Teil: **Oedipus, der Herrscher,**
II. Teil: **Oedipus auf Kolonos**
von Heinz Lipmann.
Musik:
Wilhelm v. Winterfeld.

Freitag, 13. Oktober 33
abends 8 Uhr.
Der Ehestreik.
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintrittskarten ab Freitag, 6. Oktober, in Johne's Buchhandlg. Den Abonnent. bleiben ihre Plätze bis einschl. Dienstag, 10. bzw. Donnerstag, 12. Oktober, reserviert.
Die Eintrittspreise sind für alle Plätze bedeutend herabgesetzt.
7054 **Die Leitung.**

Kino Kristal.
Beginn 5, 7 u. 9
Sonntags ab 3 Uhr
Trotz gewaltiger Filmkosten normale Eintritts-Preise. 7094

Heute, Freitag, Premiere!
Der große Welterfolg der Produktion. Ein Allianz-Film der Ufa. Das gigantische Meisterwerk des berühmten Meisterregisseurs **Joe May.** Musikal. Leitung **Willy Schmidt-Genter.**

Ein Lied für Dich

In der Hauptrolle: Der Helden-Tenor

Jan Kiepura

Das Mikrophon-Wunder **Jan Kiepura** strahlt über allem.

Wir wandeln durch lachende Gärten — Paläste Italiens — romantische Opernwelt Wiens — dort wo Wien und Italien am sonnigsten und liedsüßesten ist.

Köstlicher Humor
Herrlicher Gesang
Wundervolle Musik
Große Ausstattung
Wasserballett u. Massenchor
fascinieren das Publikum

Ausführliche deutsche Beschreibg.

Beiprogramm: **Neueste Fox-Wochenschau**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 230.

Bromberg, Sonnabend den 7. Oktober 1933.

Pommerellen.

6. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Der Sportclub Graudenz S. C. G.

hatte am Mittwoch eine besonders bemerkenswerte Monatsversammlung, und zwar insofern sich aus der Reihe der üblichen Versammlungen hervorhebend, daß der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Duday, die erfreuliche Mitteilung von der Aufnahme einer ungewöhnlich erheblichen Zahl sowohl neuer aktiver wie passiver Mitglieder machen konnte. Er begrüßte diese, darunter auch eine größere Anzahl von jetzigen Mitgliedern der neugebildeten Wandergruppe. Zu diesen Wandergruppe-Mitgliedern sprach noch der Protetor der Gruppe, Dr. Gramse, in markigen Worten, sie eindringlich mahnend, jederzeit ihren Pflichten gegenüber dem S. C. G. in echtem Geiste zu entsprechen. Wenn man erwägt, daß der S. C. G. vor 10 Jahren etwa nur 40, heute aber bereits 350 Mitglieder zählt, so kann man erkennen, welch blühendes Leben dort herrscht, und welch intensive Werbearbeit entfaltet wird. Daß die ganze hiesige deutsche Jugend dort hingehöre, wurde neuerdings nachdrücklich betont. Weiter erfolgte die Überreichung des Dudayschen Wanderpokals an Willy Neuendorf, der ihn jetzt im leichtathletischen Vereinsfünfkampf zum zweiten Male errungen hat, sowie der Diplome an die Sieger im Vereinswettschwimmen (Teske, Sanewski, Küßner, Smolinski, Laskowski, E. Burza, Frl. Meyer und Frl. R. Adloff). Der Aufforderung des Vorsitzenden, die Körperschulabende reger zu besuchen, wird hoffentlich genügend entsprochen werden, zumal dies die Voraussetzung für die Teilnahme an der Betätigung in den anderen Abteilungen bilden soll.

Die Obleute der einzelnen Clubabteilungen erstatteten sodann ihre Monatsberichte. Erwähnenswert wäre hier, daß beim Tenniswettbewerb um die Clubmeisterschaften Ziehm im Herren-Einzel und Frau Polakowski im Damen-Einzel die Meisterschaften im S. C. G. errungen haben.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers Wiese-Bromberg über „Mittel und Ziele der Jugendarbeit in der neuen Zeit“. Der Redner gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Jugendbewegung von ihren Anfängen bis zur Jetztzeit. Früher seien Schule und Kirche ihre Hauptträger gewesen. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts entstand die Wandervogel-Bewegung, die damals noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der große Krieg brachte eine ungeheure Umwälzung in der Jugendbewegung. Die Nachkriegszeit ist charakterisiert durch die vielen Gruppenbildungen in dieser Bewegung. Aber man spürte doch den Willen, andere Wege zu wandeln, sich ganz zu entwickeln. Das erfaßte auch die studentischen Kreise. Man ging ab von den alten traditionellen Trink- und anderen Sitten, pflegte Einfachheit, Mäßigkeit, Naturliebe usw. Aus dieser Jugend erwuchs das Volksbewußtsein. Redner betrachtete die Jugendbewegung in anderen Ländern.

Heute sehen wir in Europa drei große Komplexe in dieser Beziehung: Sowjetrußland, Italien und Deutschland. In Rußland will man damit lediglich 100prozentige Kommunisten erziehen. Ein Vergleich italienischer Jugenderziehung mit der deutschen, der oft gezogen wird, trifft nicht zu. In Italien liegt sie in den Händen des Staates, wird durch Offiziere betrieben. Dabei kommt das Geistige bis zu gewissem Grade zu kurz. Die nationalsozialistische deutsche Jugenderziehung will nicht militärisch drillen, sie nicht zu machtpolitischen Zwecken nutzen; sie will 100prozentige ordentliche, tüchtige Menschen heranziehen. Dort herrscht das Prinzip, daß Jugend von Jugend, also nicht von älteren oder alten Personen herangebildet werde. Wie stehen wir zu all diesen Fragen? Auch in Polen gibt es eine Jugendbewegung, sie trägt indessen nicht den ausgesprochenen Charakter wie in den drei genannten Staaten. Sie bewegt sich in verschiedenen Richtungen, hat mitunter kirchlich-konfessionellen Charakter, der aber nicht alle restlos befriedigt. Eine Vereinheitlichung tut daher not. Die neue Zeit hat solche Organisationen, sie hat in den letzten zwei Jahren den Boden für eine neue Einstellung bereitet. Heute steht die Jugend stärker in Opposition zu der älteren Generation. Der Redner legte in interessanten Darlegungen die Gründe, die auch teils materieller Art sind, hierfür dar. Die Frage: Wie soll die Jugend in Zukunft sein? beantwortete er dahin, daß die alten Formen nicht zerschlagen, sondern vielmehr mit neuem Leben erfüllt werden sollen. Die erste Bedingung ist persönliche Anständigkeit. Schwierige Arbeit muß geleistet werden, ohne Aussicht auf materiellen Gewinn, mit Mühe an Zeit und Geld. Auf der Jugend bis 30 Jahren ruht die ganze Last des Volkstumsschicksals. Restlose Hingabe an die Aufgabe unseres deutschen Volkstums muß als richtige Einstellung die Jugend beherrschen. Redner schloß seine aufrüttelnden, eindrucksvollen Ausführungen mit einem Dichterspruche, der etwa in die Worte ausklingt: „Ein Leben, ein Sterben, mein Volk, für dich!“ Überaus starker Applaus folgte dem Vortrage, für den der Vorsitzende dankte und dann noch seinerseits zu festem Zusammenschlusse, zu wahrer Gemeinschaft appellierte. *

Graudenzer Winterfahrplan.

Abfahrt aus Graudenz nach:

Laskowitz: 1,52, 4,28, 7,30, 11,15, 13,10, 16,50, 19,50, 21,15, 21,48.

Melno-Rehden: 5,45, 15,45.

Garnsee: 5,35, 14,20, 17,05, 20,00.

Jablonowo: 2,23, 3,34, 5,45, 8,15, 15,45, 19,43.

Thorn: 5,37, 8,00, 14,15, 16,30, 19,10, 23,00.

Ankunft in Graudenz von:

Laskowitz: 2,20, 3,29, 5,30, 7,48, 9,03, 11,13, 12,54, 15,39, 19,02, 22,55.

Melno-Rehden: 7,18, 17,46.

Garnsee: 7,20, 10,02, 15,30, 21,36.

Jablonowo: 1,48, 4,24, 7,18, 10,19, 12,10, 16,25, 17,46*, 21,43.

* Aus Melno.

Thorn: 0,58, 7,25, 9,35, 15,05, 18,58, 21,06.

× **Schüler-Tennisturnier.** Bei dem nunmehr ebenfalls zum Austrag gelangten Herren-Doppel wurden Baranowski—Günther (Klassisches Gymnasium) gegen Ziehm — v. Koerber (Goethe-Schule) mit 6:1, 9:7, 6:1 Sieger. *

× **Submission.** Die Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments will 120 000 Kilogramm Speisekartoffeln, handverlesen, sowie 70 000 Kilogramm gelbe Mohrrüben ankaufen. Die Lieferung soll vom 16. Oktober bis zum 10. November d. J. erfolgen. Offerten mit Angabe der Menge und Qualität, sowie des Preises für 100 Kilogramm franko Kaserne des 18. Ulanen-Regiments oder franko Eisenbahnstation Graudenz sind bis zum 9. d. M., 9 Uhr, an die Vergebungsstelle (Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments) einzureichen, woselbst eventuell ein mündlicher Zuschlagstermin abgehalten werden wird. Die freie Auswahl des oder der Lieferanten behält sich die Vergebungsbehörde vor. *

× **Zu warnen** ist vor einigen Betrügern, die in der jetzigen Feuerwehr-Woche sich eine Feuerwehrmann-Uniform anziehen und Spenden sammeln bzw. Illuminationszettel verkaufen. Der Erlös wandert natürlich in die eigene Tasche. Da tatsächlich jetzt von Feuerwehrleuten solche Gaben eingesammelt und derartige Zettel verkauft werden, muß angeraten werden, sich von den Betreffenden erst die Feuerwehrmitglieds-Legitimation zeigen zu lassen. *

× **Auf dem Postamt bestohlen** wurde Adolf von Blumberg, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 39, und zwar um sein Portemonnaie mit dem glücklicherweise nur geringen Inhalt von 1,20 Złoty. — Seine Taschenuhr im Werte von 30 Złoty büßte vor dem Hause Unterthornerstraße (Toruński) 4 Jan Cichowski, Culmerstraße (Chełmińska) Nr. 3, ein. Dort verursachten nämlich einige Kerle künstlich ein Gedränge, wobei sie dem Genannten dann seinen Chronometer entwendeten. Der Fall mahnt besonders zur Vorsicht. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Pünktlich um 20 Uhr beginnt am kommenden Sonnabend im Gemeindehause das diesjährige Oktoberfest der Deutschen Bühne Graudenz. Um 20 Uhr 30 trifft der Wochenendzug zur „Fahrt ins Blaue“ ein. Der humoristische Einzug, die Gymnastik-, Tanz- und Gesangs-Darbietungen folgen dann kurz hintereinander und dauern höchstens 45 Minuten; sie sind aber so außergewöhnlich, daß es sich empfiehlt, pünktlich zu kommen, um noch einen günstigen Platz zu erhalten. Dann setzt der allgemeine Trubel ein, der bis früh um 5 Uhr dauert. Wer noch keine verbilligte Wochenend-Fahrkarte gelöst hat, kann sie bis Sonnabend um 15 Uhr im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mała Groblowa Ecke Mickiewicza 10, lösen, später an der Abendkasse im Gemeindehaus. 6732 *

Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

In der letzten Stadtverordnetensitzung sprach der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Michałek, sowohl dem Stadtverordnetenkollegium als auch dem Magistrat seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und die harmonische Mitarbeit aus. Es folgte sodann die Wahl eines Delegierten zur Versammlung der Landwirtschaftlichen Unfallversicherungsanstalt in Posen. Genehmigt wurde hierauf die Zuteilung von Bauterrains zum Bau von Wohnhäusern in verschiedenen Straßen der Innenstadt und der Vorstädte, u. z. mit der Bedingung, daß die Beauarbeiten von hiesigen Arbeitern ausgeführt werden.

Den nächsten Beratungsgegenstand bildete die teilweise Beendigung der ul. Romualda Traugutta, wozu ein Dringlichkeitsantrag der Poln. Sozial. Fraktion (PPS.) vorlag. Stadtv. Adrjańczyk rügte verschiedene Mißstände, insbesondere die schlechten Wegeverhältnisse auf der Jakobsvorstadt und verlangte Abhilfe. Nach längerer Diskussion wurde schließlich beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, noch vor Wintersanfang den entlang der Weichsel zur Jakobsvorstadt führenden Weg wenigstens so herzurichten, daß er von Fußgängern benutzt werden könne. Anschließend wurde über die Regulierung der Kerstenstraße (ul. Szopena) sowie der anderen in der Nähe des rechten Brückenkopfes der neuen Weichselbrücke befindlichen Straßen beraten. Die diesbezügl. Magistratsvorlage wurde genehmigt.

In der Angelegenheit der weiteren Beschäftigung der Arbeitslosen beschloß die Versammlung, bei der Landeswirtschaftsbank eine neue Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty aufzunehmen. Nachdem dann mehrere kleinere Vorlagen zur Kenntnis genommen waren, gelangte der nächste Punkt der Tagesordnung, betr. die Angelegenheit der den Angestellten des Elektrizitäts- und Gaswerkes aus den Bilanzüberschüssen dieser Unternehmen gewährten Remunerationen, zur Beratung. Es wurde beschlossen, in Zukunft die Remunerationen ohne vorherige Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nicht auszuzahlen. — Zuletzt wurde über die Wohnungsangelegenheit für die Beamten der Eisenbahndirektion bezw. der anderen nach Thorn verlegten Ämter beraten. Vor der Verlegung der Eisenbahndirektion reservierte die Stadtverwaltung in den neuen Wohnblocks der Posener Versicherungsgesellschaft für geistige Angestellte an der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 170 Wohnungen, von denen noch über 40 nicht vermietet sind. Für diese leerstehenden Wohnungen muß die Stadt vereinbarungsgemäß Miete zahlen, wodurch derselben monatlich über 2000 Złoty Kosten entstehen. Hierzu wurde beschlossen, die Stadtverwaltung zur Anweisung der zur Resrvierung der Wohnungen erforderlichen Summen bis Ende November d. J. zu ermächtigen. Im Zusammenhang mit der Verlegung des Landamtes (Urząd Ziemski) aus Graudenz nach Thorn, die der Stadt einen weiteren Zuwachs von 67 Beamten bringt, lag ein Antrag vor, die Stadtverwaltung für den Fall, daß in den Blocks der Z.U.P.U. die Wohnungen nicht ausreichen sollten, zu ermächtigen, in den städtischen Häusern in der Amtsstraße (Czarneckiego) Umbauten vorzunehmen und sie entsprechend den Wohnungsbedürfnissen der Beamten einzurichten. Der Antrag gelangte zur Annahme. — In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurden u. a. einige Personalfragen erledigt. * *

Thorner Winterfahrplan.

Abfahrt von Thorn (Hauptbahnhof)

in Richtung:

Warschau: 0,50, 3,38*, 9,13, 11,35**, 14,24, 16,33, 18,28*.

* Bis Kutno.

** Bis Alexandrowo.

Posen: 0,44, 6,27, 8,25*, 12,34, 14,30, 16,00, 20,55, 22,45*.

* Nur bis Inowrocław.

Graudenz: 5,43, 7,45, 13,15, 17,10, 19,16, 23,06.

Bromberg: 2,02, 6,20, 9,17, 12,36, 14,32, 15,31, 18,13, 20,58.

Jablonowo: 0,05, 4,41, 7,34, 12,05, 15,06, 16,30, 19,05.

Abfahrt von Thorn-Mocker

in Richtung:

Unislaw: 4,05, 14,45.

Leibitsch: 4,38, 14,05.

Scharnau: 13,55.

Ankunft in Thorn (Hauptbahnhof)

aus Richtung:

Warschau: 1,45*, 6,10, 7,26**, 8,58, 12,28, 14,22*, 20,50.

* Aus Kutno.

** Aus Alexandrowo.

Posen: 0,41, 4,33, 7,29*, 10,59, 15,01, 16,20, 18,56, 22,57.

* Aus Inowrocław.

Graudenz: 0,45, 7,22, 9,42, 15,52, 18,08, 20,47.

Bromberg: 0,39, 3,30, 7,24, 9,05, 14,15, 16,23, 20,45, 23,01.

Jablonowo: 0,36, 5,05, 7,32, 11,01, 12,26, 17,57, 22,16.

Ankunft in Thorn-Mocker

aus Richtung:

Unislaw: 7,11, 20,10.

Leibitsch: 7,15, 19,10.

Scharnau: 7,52.

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,83 Meter über Normal, gegen 0,91 Meter am Vortage. — Von Warschau traf Schlepper „Warnenczyk“ in Thorn ein, nach Warschau startete Schlepper „Krakus“. Mit dem Bestimmungsort Danzig liefen die Schlepper „Minister Lubecki“ und „Gdańsk“ mit je zwei Kähnen aus. Passagierdampfer „Faust“ passierte die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig, „Mars“ in umgekehrter Richtung. * *

v. **Ermäßigung der Rangiergebühren.** Mit Rücksicht auf die Zunahme der Zuckertransporte im Thorner Weichselhafen ermäßigte der Magistrat die Gebühr für das Rangieren von Waggons mit Zucker auf den Verladegleisen um 20 Prozent. * *

v. **Ein Straßenunfall und seine Folgen.** Im November v. J. ereignete sich in der Nähe der Eisenbahnunterführung am Thorner Hauptbahnhof ein bedauerlicher Verkehrsunfall, dem der Schutzmann Marciniak zum Opfer fiel. Als M. gegen 8 Uhr abends mit seinem Fahrrade von Thorn nach Podgorz fuhr, wurde er durch die von dem Chauffeur Alexander Drażkowski gesteuerte Autodroschke so unglücklich zu Fall gebracht, daß er direkt unter die Räder des Autos geriet. Während das Stahlroß vollständig zertrümmert wurde, zog sich der Überfahrene eine schwere Kopfverletzung zu. Infolge dieses Unfalls erkrankte Marciniak an Neurose und mußte deswegen aus dem Dienst entlassen werden. Der rücksichtslose Chauffeur aber wurde dieser Tage vom Bezirksgericht in Thorn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

* **Der Unterstützungsverein „Humanitas“** veranstaltete am vergangenen Sonntag in den Räumen des Deutschen Heims ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reinertrag für die traditionelle Weihnachtsbescherung der Armen bestimmt ist. Eine Theateraufführung sowie andere Darbietungen sorgten für angenehmste Unterhaltung der Teilnehmer. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. * *

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 8. Okt. 1933
17. Sonntag n. Trinitatis.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdst., Pfr. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Dr. Heuer, 10 Uhr Kindergottesdienst.
Gostgau. Vorm. 9 Uhr Erntedankf., Pfr. Steffani,
Lulkau. Vorm. 11 Uhr Erntedankf., Pfr. Steffani.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 8. Okt. 1933
17. Sonntag n. Trinitatis.
Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, abds. 8 Uhr Jungv.-Heimabd., Dienst. abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abds. 5 U. Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimab., Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freit. nachm. 4 Frauenhilfe.

v. **Wegen Geringschätzung des Polnischen Staates hatte** sich der 54jährige Landwirt August Wicknig aus Roßgarten (Rozgarty) hiesigen Kreises vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung erklärte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 100 Złoty Geldstrafe, sowie zur Tragung der Gerichtskosten. * *

∓ **Zehn Festnahmen** verzeichnet der Polizeibericht vom Mittwoch. Unter den Betrofenen befindet sich je eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gebiet, wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und unter dem Verdacht eines Fahrraddiebstahls, dann noch eine von der Kriminalpolizei in Płock gesuchte Person, außerdem fünf der Sittenpolizei verdächtig erscheinende Personen. Wegen Trunkenheit erfolgten an demselben Tage zwei Sistierungen. — Zur Anzeige gelangten drei kleinere Diebstähle, eine Zechprellerei, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Der Chauffeur einer Autodroschke hat in seinem Wagen eine zurückgelassene Aktentasche mit verschiedenen Papieren gefunden, die im Fundbureau des Magistrats abgegeben wurde. * *

v. **Aus dem Gerichtssaal.** Der 29jährige Waldarbeiter Max Gałązka aus Nowydwór schwärzte, um eine Weiterbeschäftigung des Arbeiters Jan Czyżewski zu verhindern, diesen beim Arbeitgeber an. Als Czyżewski am Abend hiervon Kenntnis erhielt, eilte er dem auf dem Heimwege befindlichen Gałązka nach und begann, nachdem er ihn im Walde eingeholt hatte, mit einem Stock in der Hand seinen „Freund" auszuschimpfen. Gałązka, der anscheinend ein unreines Gewissen hatte, erschrak derart, daß er, ein mitgeführtes Päckchen im Stiche lassend, in den Wald floh und in das nächste Eisenbahnwärterhaus lief, von wo er dem Polizeiposten in Gramtschen (Grębocin) telephonisch mitteilte, daß er im Walde von Czyżewski überfallen wurde, daß Cz. auf ihn Revolverschüsse abgab, und weiter, daß Cz. ihm das Fahrrad und ein Paket entwendete. Auf diese Alarmnachricht hin leitete die Polizei energische Nachforschungen ein und noch in derselben Nacht wurde festgestellt, daß die Meldung falsch war, weswegen anstatt des Czyżewski Gałązka in die „Kiste" wanderte. — Jetzt hatte sich Gałązka wegen dieser Sache vor dem Bezirksgericht in Thorn zu verantworten. Das Gericht erklärte den Angeklagten des Vergehens gegen Artikel 143 des Strafgesetzes für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten bewilligte das Gericht einen 3jährigen Strafaufschub. * *

---

* **Culm** (Chełmno), 5. Oktober. Beim Spielen mit Streichhölzern zündete das vierjährige Söhnchen des Ansiedlers Franciszek Zieliński in Gzin hiesigen Kreises vorgestern nachmittag das väterliche Besitztum an, das mit dem gesamten lebenden und toten Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Złoty. Versichert sind nur Wohnhaus und Scheune mit insgesamt 5500 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 5. Oktober. Gestern abend ertönte Feueralarm. Es stellte sich heraus, daß es nur ein Probealarm war, der anläßlich der Pommereller Feuerwehrwoche die Feuerwehr zu einer Übung zusammenrief. Auf dem Markte fand dann eine gutgelungene Übung statt, bei der der Präses der Graudenzer Finanzkammer und ein Delegierter aus Warschau als Preisrichter zugegen waren. Die beste Wehr Pommerellens erhält eine Prämie.

Bei Agnieszka Synak aus Grunsberg geriet gestern eine größere Menge Stroh in Brand, wobei auch ein Wagen verbrannte.

Edward Załuski aus der Bahnhofstraße wurden aus einem verschlossenen Schuppen zwei Fahrräder gestohlen.

Vom Konitzer Kreisgericht wurde heute ein junger Mann aus dem Kreise Konitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er versucht hatte, sich durch Flucht über die Grenze dem Militärdienst zu entziehen. — Ebenfalls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde ein Obdachloser, weil er in Berent polenfeindliche Äußerungen getan hat.

Einem Dienstmädchen aus Frankenhagen wurden am Sonntag aus der Handtasche 20 Złoty entwendet. Sie wollte dieses Geld den Eltern nach Hause bringen und entdeckte erst auf dem Bahnhof, daß Diebe das mühsam ersparte Geld gestohlen hatten.

h **Löbau** (Lubawa), 5. Oktober. Auf rätselhafte Weise brach Feuer in der Scheune des Landwirts Wesołowski aus. Die Scheune, angefüllt mit der diesjährigen Ernte, Heuvorräten, Dresch- und Häckselmaschine, Kutschwagen sowie einer größeren Menge Kartoffeln, brannte vollständig nieder. An der Rettungsaktion nahmen außer der örtlichen Feuerwehr die aus Byszwald und Rożental teil. Der Brandschaden beträgt mehrere Tausend Złoty, während die Scheune nur sehr niedrig versichert war.

Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich das Brüderpaar Makowski wegen Leistung von Widerstand gegenüber Polizeibeamten und öffentlicher Ruhestörung zu verantworten. Nach dem Verhör einer Reihe von Zeugen verurteilte das Gericht den Johann **Makowski zu einem Jahr Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist.** Sein Bruder wurde freigesprochen.

c **Münsterwalde** (Opalenie), 5. Oktober. **Die Kartoffelernte kann hier als fast beendet gelten.** Ihr Ertrag war wenig zufriedenstellend. Besonders war es die als Eßkartoffel so beliebte „Industrie", die abfiel, nur die roten Sorten lieferten mittelmäßige Erträge.

Wie s. Z. berichtet, wurde in die hiesige evangelische Kirche nachts eingebrochen und verschiedene Gegenstände gestohlen; jetzt hat die Staatspolizei die Diebe in Barloschno ermittelt.

Die Strombaudirektion besitzt hier längs der Weichsel größere Land- und Wiesenflächen, die seit vielen Jahren in kleinere Parzellen geteilt verpachtet waren. Nun ist den Pächtern, obwohl die Verträge noch 2 Jahre laufen, plötzlich gekündigt worden. Es haben schon viele Pächter die Pachtflächen mit Winterung bestellt und sind sie nun besorgt, der Aussaat verlustig zu gehen. Wie verlautet, sollen diese Flächen in Parzellen verkauft werden.

Aus der projektierten Schließung der hiesigen Niederung, die im Frühjahr bestimmt in Aussicht genommen war und die ein Segen für dieselbe gewesen wäre, ist nun leider wieder nichts geworden. Es bleibt die Niederung weiter den Verheerungen durch das Weichselhochwasser ausgesetzt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. Oktober. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt gestern im Lokal Mazurek eine Plenarsitzung ab, in welcher Dr. Czarnecki über das neue Selbstverwaltungsgesetz sprach. Nach einer kurzen Diskussion wurde noch über die Nationalanleihe gesprochen. Nach Besprechung mehrerer interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende Meinhardt die Versammlung.

Ein Radfahrerunglück ereignete sich auf der Chaussee Gossentin—Lusin dadurch, daß der Bäckerlehrling Stefan Schmidtke auf seinem Rad das Gleichgewicht verlor und in den tiefen Chausseegraben stürzte, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 5. Oktober. Die hiesige Schützenbrüderschaft führte ihr diesjähriges Schlußschießen durch. Es wurde zur Ordensscheibe Magnus geschossen, wobei Magnus, Guzinski und Amandus Gański Wanderpreise erhielten. Nach dem Schießen zur „Wildscheibe" konnten elf Preise verteilt werden, welche an Talaska, Paul Pollikeit, Klemens Grubba, A. Gański, Meinhardt, Guziński, Cyrklaff, Lehmann, J. Rosinke, J. Block und Melzer fielen. Hierauf fand eine allgemeine Abendtafel statt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 5. Oktober. Auf dem hiesigen Glembotschek-See unternahm der Eisenbahnbeamte Montowski mit dem Fleischergehilfen Knitter eine Bootsfahrt. Als sie etwa 50 Meter vom Ufer entfernt waren, kippte plötzlich das Boot um und beide Insassen stürzten in den See. Da sie nicht schwimmen konnten, wären beide unbedingt ertrunken, wenn nicht die Postbeamten Glinski und Klosowski mit einem größeren Kahn zu Hilfe gekommen wären. Mit Aufbietung aller Kraft gelang es, die Bergung der Ertrinkenden durchzuführen. M. war bereits einige Male untergegangen.

Vor Gericht hatte sich das Karl und Anna Bentzsche Ehepaar aus Cekcyn zu verantworten, da sie, wie seinerzeit berichtet, ihre geisteskranke Tochter Hulda 5 Jahre lang im Stall eingesperrt hielten. Vor Gericht gaben die Eltern an, daß die Tochter gemeingefährlich geworden war, da sie etwa 10 Jahre lang geisteskrank sei. Sie sei oft zu Gewalttätigkeiten ihnen gegenüber geschritten, habe die Fensterscheiben eingeschlagen, Möbelstücke zertrümmert, die Stuben verunreinigt usw. Geld, um die Tochter in eine Nervenheilanstalt zu schicken, war nicht vorhanden, desgleichen nicht ein besonderes Zimmer, in welchem sie ihre Tochter hätten unterbringen können, um sich so gegen ihre gefährliche Art zu schützen. Rechtsanwalt Schulz verteidigte die Eltern vor Gericht und wies darauf hin, daß selbige alles getan hätten, um ihrer geisteskranken Tochter keine Vernachlässigung oder Ungerechtigkeit zuzufügen. Wegen Mangels an Beweisen wurden die Eheleute vom Gericht freigesprochen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 5. Oktober. **Am letzten** Dienstag entstand auf der Besitzung des Herrn Klozak in Gr. Lubau ein größeres Feuer, **welchem eine mit diesjähriger Gesamternte von 200 Morgen gefüllte Scheune, sowie zwei Stallgebäude zum Opfer fielen. Vernichtet wurden ferner landwirtschaftliche Maschinen.**

Laut Bekanntmachung des zuständigen Magistrats haben sich sämtliche männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1915 zwecks Registrierung auf dem hiesigen Magistrat zu melden.

Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt wurden ungefähr 80 Kühe und 60 Pferde aufgetrieben. Die Preise für Kühe schwankten im Handel zwischen 180—250 Złoty. Pferde wurden mit 120—300 Złoty und darüber gehandelt.

Letzthin wurde ein wertvolles Fahrrad gestohlen, das ein auswärtiger Besitzer vor einem hiesigen Geschäft stehen gelassen hatte.

Verhaftung eines Volksverräters.

Seit einiger Zeit fanden sich, wie der „Robotnik" mitteilt, bei der „Vereinigung der ehemaligen politischen Gefangenen" ehemalige Freiheitskämpfer mit der Meldung ein, daß sie in Warschau oder in Pruszkow das frühere Mitglied der polnischen sozialistischen Organisation Mieczysław Harewicz gesehen hätten, der in den Revolutionsjahren unter dem Pseudonym „Sas" die Warschauer und Radomer Organisation verraten haben soll. Durch diesen Verrat wurde Monwill-Mirecki durch den Strang hingerichtet und viele andere Polen wanderten nach Sibirien oder ins Gefängnis. Als Belohnung für diesen Verrat wurde Harewicz vor dem Kriege in Rußland zum Gefängnisdirektor in Baku ernannt; später hatte er ein Regierungsamt in Irkutsk inne. Damals verlautete, daß er unmittelbar vor Kriegsbeginn gestorben sei.

Die eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß Harewicz-Sas in der Warschauer Eisenbahndirektion beschäftigt ist. Bei einem Kreuzverhör gab er zu, daß er derjenige sei, der damals in Rußland Mitglieder der PPS verraten hatte. Harewicz, der nach seiner Rückkehr aus Rußland in Polen geheiratet und einen erwachsenen Sohn hat, wurde verhaftet. Der „Robotnik" meint, daß sein Verbrechen verjährt sei, und daß ihm **außer dem Verlust** seiner Stellung nichts drohe.

Vor einigen Jahren wurde, wie das Blatt schreibt, ein ähnlicher polnischer Verräter, namens Wohlgemut, verhaftet, der in den Revolutionsjahren 1905 bis 1906 die Organisation der PPS verraten hatte. Wohlgemut wurde im Jahre 1925 in Bialystok, wo er sich unter dem Namen Ostrowski aufhielt, und sich im politischen Leben, sowie in der Bialystoker Organisation der Nationalen Arbeiterpartei eifrig betätigt hatte, in Haft genommen. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich falscher Papiere bedient hatte. Sein Verrat, sowie die Tatsache, daß durch ihn 13 polnische Sozialisten an den Galgen gebracht wurden, war bereits verjährt. Man konnte ihm also deswegen nichts mehr anhaben.

Pilsudski — Ehrenbürger von Krakau.

Im Krakauer Rathaus fand am Dienstag mittag eine Festsitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, in der einstimmig beschlossen wurde, dem Marschall Józef Pilsudski das Ehrenbürgerrecht der Stadt Krakau zu verleihen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Wolska-Straße in eine Józef Pilsudski-Straße umzutaufen. Zum Schluß der Sitzung teilte der Stadtpräsident mit, daß in der nächsten Zeit an der Wolska-Straße eine Gedenktafel eingemauert werden soll, deren Enthüllung am Namenstage des Marschalls Pilsudski, d. h. am 19. März 1934 erfolgen soll.

Wird nicht fast alles Große mit gefesselter Faust gewonnen? Was wollen wir Kleinen uns kümmern, wenn es den Großen so geht? Für uns nicht weniger als für sie gilt das Wort: Auch in Ketten vorwärts!

Raabe.

Mussolini zur Abrüstungspolitik.

Paris, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Excelsior" veröffentlicht gleichzeitig mit der „Opéra Mundi Preß" einen Aufsatz Mussolinis über die Haltung der Welt vor der Abrüstung. **Die Völker erwarteten heute keine Wunder mehr, sondern begnügten sich mit Kompromissen.** Ein Abrüstungsabkommen müsse außer der Zustimmung der im Völkerbund vertretenen Staaten auch diejenigen der Vereinigten Staaten von Amerika und Rußlands finden.

Mussolini kommt dann auf die Gleichberechtigung zu sprechen und erklärt, es sei heute zwar ein Unterschied in bezug auf Deutschland zu machen. Auf der anderen Seite könne man aber auch die Besorgnisse der anderen Staaten nicht außer acht lassen, selbst wenn man sie ausschließlich vom psychologischen Standpunkt aus betrachte. Man habe versucht, ein allgemeines Abkommen aufzustellen, um zur Abrüstung zu gelangen. Dabei sei gar nicht die Rede von Abrüstung, sondern lediglich von einer Rüstungs-Einschränkung und Rüstungsangleichung; denn es gebe Grenzen der Rüstungseinschränkung, und man könne von keinem Staat verlangen, seine Rüstungen fortgesetzt einzuschränken, ohne sich dabei einer ernsten Gefahr auszusetzen.

Das Prestige des Völkerbundes habe jedoch während der letzten 20 Monate harte Schläge erhalten. Zwischen den Hütern der Verträge und denjenigen, die gezwungen seien, sich diesen Verträgen zu unterwerfen, beständen keine glücklichen Gefühle. Die besiegten Staaten hätten allerdings Gründe genug, eine solche Haltung einzunehmen, weil der Versailler Vertrag die Abrüstung der Siegerstaaten ebenso vorgesehen habe wie ihre eigene, und weil die Siegerstaaten sich sogar verpflichtet hätten, diese Verträge durchzuführen.

Um dieses doppelte Hindernis zu überwinden habe er, Mussolini, keinen richtigen Plan vorgeschlagen, wie man dies behauptet habe, sondern nur Vorschläge mit dem Ziel unterbreitet, zu einer praktischen, wenn auch begrenzten Schlußfolgerung zu gelangen. Frankreich besitze ein außerordentliches Sicherheits-Element in seiner militärischen Ausrüstung, seiner Überlieferung sowie der Moral seines Heeres und seines Volkes. Deutschland habe am 17. Mai durch die Rede des Führers offiziell ausgesprochen, es könne schon deshalb an keinen Krieg denken, da ein jeder Krieg eine Katastrophe bedeuten würde. Das nationalsozialistische Regime sei zu sehr mit innerpolitischen Fragen beschäftigt, um an militärische Abenteuer denken zu können. Nur wenn man die moralischen Hindernisse beseitige, könne man die französische und deutsche These auf der Grundlage der Garantie des Vier-Mächte-Pakts ausgleichen. **Um die ganze Schwere der Abrüstungsfrage zu erkennen, müsse man an die Hypothese eines mehr oder weniger weitgehenden Mißerfolges der Konferenz denken. An diesem Tage werde der Völkerbund praktisch aufgehört haben, zu bestehen. Neue Staatengruppen würden sich formen, die Meinungsverschiedenheiten würden sich zuspitzen und eine Ära furchtbarer Unsicherheit würde die Folge sein.**

Wirkliche, nicht scheinbare Gleichberechtigung.

Eine amtliche deutsche Erklärung zur Abrüstungsfrage.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" schreibt:

„Frankreich hat bekanntlich den Umbau der Reichswehr aus einem langdauernden Berufsheer in eine kurz dienende Miliz gefordert und hat sich naturgemäß mit einer entsprechenden Erhöhung der Kopfstärke des deutschen Heeres einverstanden erklärt.

Nach dem englischen Vorschlag sind für das deutsche Heer 200 000 Mann vorgesehen. Die deutsche Forderung geht dahin, daß der Gleichartigkeit der Wehrform die Gleichartigkeit der Bewaffnung zu entsprechen hat, daß also Deutschland keine Waffen versagt werden dürfen, die die anderen Staaten für ihre Verteidigung für unentbehrlich halten.

Frankreich ist anderer Ansicht. Großmütig erklärt es sich bereit, dem auf die doppelte Kopfzahl verstärkten deutschen Heer auch eine Verdoppelung der Waffenbestände zuzugestehen, aber welcher Waffenbestände? Der Waffenbestände, wie sie der Versailler Vertrag festsetzt! Nicht einmal unzweifelhaft defensive Waffen wie Flugabwehrgeschütze sollen Deutschland erlaubt werden. Ebenso nicht die entscheidenden modernen Waffen, wie Flugzeuge, Tanks und schwere Geschütze, die Frankreich in gewaltigen Mengen besitzt. Deutschland soll sich mit den in der heutigen Zeit völlig ungenügenden und auch in ihren Mengen unzulänglichen Waffen von Versailles begnügen.

Die Verstärkung der deutschen Armee auf 200 000 Mann und die Verdoppelung ihrer Versailler Waffen würden sie zur deutschen Bevölkerung etwa in das gleiche Verhältnis bringen wie es bei den kleinen abgerüsteten Staaten besteht und ihr relativ dieselbe Bewaffnung geben wie diesen.

Dafür soll Deutschland die von den Franzosen mit Recht oder Unrecht als militärisch besonders wertvoll angesehene zwölfjährige Dienstzeit beseitigen und die von den Franzosen wegen ihrer Leistungsfähigkeit besonders gefürchtete Reichswehr in eine kurz dienende und den Franzosen viel weniger gefährlich erscheinende Miliz umwandeln. Gleichzeitig will aber Frankreich für die nächsten vier Jahre seine in jeder Hinsicht übersteigerten Rüstungen nicht im geringsten vermindern.

So sehen Abrüstung und Gleichberechtigung heute nach über anderthalb Jahren Abrüstungsverhandlungen in der französischen Auffassung aus. So lange dies so ist, kann man auf eine Einigung schwerlich hoffen. Wer die Verantwortung **dafür zu tragen hat, kann nicht zweifelhaft sein."**

Eifrige Schmiedearbeit
an der polnisch-sowjetrussischen Freundschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der sowjetrussische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow auf der Rückreise von Genf **drei Tage lang in Warschau als Gast der Polnischen Regierung verweilen.** Bald darauf wird der **polnische Außenminister Beck einen Besuch in Moskau abstatten.**

Nach diesem Austausche der politisch-diplomatischen Höflichkeitsbesuche werden die seit langem in Aussicht genommenen gegenseitigen offiziellen **Besuche der Sowjetpresse in Polen und der polnischen Presse in Sowjetrußland** erfolgen. Zuletzt werden diese demonstrativen Akte der Engerknüpfung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland einen krönenden Abschluß erhalten: in der Reise **des Kommissars Woroschilow, des Oberkommandierenden der bewaffneten Kräfte Sowjetrußlands, nach Polen,** die im November erfolgen soll und **im Gegenbesuch des Marschalls Pilsudski in Moskau,** wahrscheinlich im März 1934.

*

Ob diese Nachrichten sich als völlig zutreffend erweisen werden, wird die nahe Zukunft zeigen. Immerhin ist festzustellen, daß sie auf einer Linie liegen, in welche verschiedene, sehr auffällige Bemühungen der maßgebenden Regierungspresse einmünden, sie betonend und zu einer richtungweisenden Hauptlinie gestaltend. Der Austausch von gut durchdachten Gefälligkeiten, Aufmerksamkeiten und Ehrungen zwischen den polnischen und den sowjetrussischen Behörden und Kulturinstitutionen mehrte sich und ist Gegenstand eingehender Besprechungen, die den offenkundigen Zweck haben, die im Publikum vorhandenen inneren Widerstände gegen den allzu weit gehenden Ausbau der Beziehungen zu Sowjetrußland zu überwinden und eine verständnisvolle Stimmung für weitere politische Schachzüge der polnischen Außenpolitik vorzubereiten.

Einen charakteristischen Zug tragen zu diesen Veranstaltungen die jetzt im **„Kurjer Poranny"** erscheinenden Artikel bei, in denen **der Adjutant des Marschall Pilsudski, Hauptmann Lepecki** die Eindrücke schildert, welche er während seiner jüngst erfolgten Reise nach Sibirien von Sowjetrußland gewonnen hatte. Hauptmann Lepecki, der an der Abfassung der Biographie des Marschalls arbeitet, begab sich nach Sibirien, um Beiträge zum Aufenthalte des jungen Pilsudski während der Zeit von dessen Strafverschickung nach Sibirien zu sammeln. Die Sowjetbehörden waren ihm dabei mit der ausgesuchtesten Zuvorkommenheit behilflich.

Hauptmann Lepecki, der in die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen tiefer eingeweiht sein dürfte als viele bestinformierte polnische Politiker, schildert das von ihm in Sowjetrußland Gesehene und Beobachtete mit einer in Wohlwollen getauchten Feder. Er nimmt auch Anlaß, seinerseits der Presse einen Fingerzeig zu geben, daß es an der Zeit sei, an der allgemeinen Einstellung auch zu den inneren sowjetrussischen Angelegenheiten eine gründliche Wendung zu vollziehen.

So sagt er in seinem ersten Artikel u. a.: „Die Presse hat mich daran gewöhnt, mir die Bolschewisten als blutgierige, boshafte Bestien vorzustellen. Kein Wunder, daß ich die Menschen in Moskau mit einer gewissen Voreingenommenheit betrachtete. Wie, wenn mir jemand an die Gurgel fahren würde . . . Ich habe jedoch nichts Raubtierartiges an ihnen bemerkt. Alle sind nach ihrem Aussehen

weich und phlegmatisch, etwa wie wir, die Zierde Zentraleuropas.

überhaupt wäre es vielleicht an der Zeit, **mit den Warschauer Legenden über Rußland Schluß zu machen.** Z. B. was den Hunger betrifft. Laut einem Teil unserer Presse sind dort die Leute „vor Hunger geschwollen" und „fallen in den Straßen wie die Fliegen um". Ich verstehe, warum die Blätter dies schreiben; aber ich verstehe nicht, warum sie dieses Geschreibsels nicht überdrüssig werden. Sicherlich werden in Moskau keine Nachtigallenzungen gegessen, wahr ist es auch, daß sich das Essen nicht über die Ränder der Schüsseln ergießt, aber was diesen Hunger anbetrifft, so ist dies eine zu grobe Übertreibung, um sie immerfort zu wiederholen."

(Vom Moskauer Hunger schreibt man auch nicht, wohl aber vom Hunger in der Provinz! D. Red.)

Das ist die Brille, durch die eine offizielle Person die in einem befreundeten Lande herrschenden Verhältnisse zu betrachten sich für verpflichtet hält.

Die Äußerungen Lepeckis, die sogar von Beobachtungen sehr links stehender polnischer Schriftsteller, welche Rußland bereisten, abweichen, haben in den politischen Warschauer Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt und werden als unwillkürliche Signale kommender Ereignisse gedeutet.

Es ist sicher kein Zufall, daß — während die Artikel-Reihe des Adjutanten des Marschalls über Rußland erscheint, — die **„Gazeta Polska"** eine Betrachtung (die wahrscheinlich den Abg. Miedziński zum Verfasser hat) veröffentlicht, welche bezeichnenderweise: „Das Ende von Versailles" betitelt ist und etwas dem Titel schnurstracks Entgegengesetztes zu beweisen sucht. Die Betrachtung, die voller Ironie und Bissigkeiten ist, unterscheidet zwischen der Periode, welche vom Ende des Krieges an, über die Versailler Verhandlungen und die Nachkriegsjahre hinweg bis zum Abschlusse des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und der Sowjetunion dauerte und der neuen Geschichtsepoche, welche von diesem Pakte an beginnt. In der verstrichenen Periode lebte Europa unter dem Einflusse der Fiktion: daß der Friede eigentlich noch nicht abgeschlossen, daß „Versailles" eigentlich noch nicht endgültig beendigt sei und die „Friedenskonferenz" dauerte fort: zuerst unter ausschließlicher Beteiligung von vier Mächten (die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und (?) Deutschland), dann von drei Mächten (denselben mit Ausschluß der Vereinigten Staaten) und zuletzt unter den Mächten des Viererpaktes.

Doch die Weiterführung dieser Friedensverhandlungen von Mächten, die als Schiedsrichter über Europa entscheiden wollen, sei zwecklos. Heute gebe es keine „Patrone" und keine „Klienten" mehr.

„Es gibt Staaten von verschiedener Kraft und von verschiedenem Bewußtsein ihrer geschichtlichen Mission — wird weiter ausgeführt. **Aber es lastet auf ihnen nicht mehr die Suggestion der Notwendigkeit, sich fremdem Urteil zu unterwerfen.** Diese Illusion ist zerstoben. Wann? Es ist schwer, dies jetzt schon festzustellen. Wer weiß, ob nicht damals, **als Moskau (gegen den Willen Berlins) und Warschau (gegen den damaligen Willen von Paris) — sich zu verständigen vermochten".**

Damit habe sich die Konstellation in Europa geändert und daraus ergebe sich „eine Änderung des politischen Arbeitssystems". . .: **es werde keine drei, oder vier, sondern weit mehr Partner geben.**

Der Schluß lautet: „Wiederholt rief man in Deutschland: „das Ende von Versailles". Es scheint, daß wir in diesem Monate eben „das Ende der Methoden von Versailles" sehen. **Und dieses Ende der Methode ist vielleicht gleichbedeutend mit der Stärkung des Vertrages . . ."**

Diese Ausführungen sind unter dem Eindruck der Enthüllungen von Pertinax über die Zugeständnisse, die Frankreich dem deutschen Standpunkte in der Abrüstungsfrage angeblich zu machen sich anschicke, abgefaßt worden und zielen offenbar gegen die Pariser Regierung.

Einen ähnlichen Gedankengang verfolgt die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** in einem Artikel, in welchem der ganzen Entente aus der Zeit des großen Krieges geradezu und deutlich mit einer Kündigung gedroht wird. Das Blatt verweist auf die im Werden begriffene **mächtige Koalition der osteuropäischen Staaten. Osteuropa macht sich selbständig!** — wird Frankreich im Momente zugerufen, in welchem die Möglichkeit dämmert, daß **„Frankreich seine politische Rolle" in Europa reduzieren will."** Polen, die Kleine Entente, Bulgarien (?) und dahinter das mächtige Sowjetrußland! . . .

Frankreich wird also durch die Verweisung dieser Möglichkeit unter Druck gestellt, seine frühere Politik fortzusetzen. In den letzten Meldungen aus Genf wird schließlich — und das gehört auch zum Bilde — von polnischer Seite **besonders auf die Aufmerksamkeiten hingewiesen, die der Vertreter der Vereinigten Staaten dem Minister Beck bezeigte und angedeutet,** daß die Vereinigten Staaten von Amerika anscheinend der neuen Gestaltung der Verhältnisse in Osteuropa und insbesondere den Arbeiten an den Beziehungen zwischen Warschau und Moskau ihre Unterstützung zu gewähren geneigt seien.

Also: **das östliche Mitteleuropa, Rußland und Amerika.** Diese Perspektive gibt der Warschauer offiziösen Presse den Schwung und die Fähigkeit, ironisch auszurufen: **„Das Ende von Versailles!" „Das Ende? Wir sind keine Klienten mehr! . . ."**

*

Patek reist nach Moskau.

Am kommenden Sonntag, dem 8. d. M., reist, wie die polnische Presse meldet, der polnische Botschafter in Washington, Stanisław Patek, der in den letzten Jahren Polen bei der Sowjetregierung vertreten und dabei das Werk der Annäherung zwischen Polen und der Sowjetunion zu positiven Ergebnissen geführt hat, nach Moskau ab. Der Aufenthalt des Herrn Patek in Moskau wird einige Tage dauern. Es wird angenommen, daß Botschafter Patek während seines Aufenthalts in Moskau einige Konferenzen mit den leitenden Faktoren der Sowjetpolitik haben wird.

Wenngleich die Reise des Botschafters Patek nach Moskau wahrscheinlich einen privaten Charakter tragen wird, so werden von der polnischen Presse doch gewisse Schlüsse auf die politische Bedeutung der Reise aus der Tatsache geschlossen, daß Patek vor einigen Tagen von Marschall Pilsudski zu einer längeren Audienz empfangen wurde.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Briefkasten der Redaktion.

R. A. in G. Wenn Sie sich das von Ihnen vor dem Notar errichtete Testament, das sich in gerichtlicher Verwahrung befindet, vom Gericht zurückgeben lassen, wozu Sie jederzeit berechtigt sind, so ist das gleichbedeutend mit dem Widerruf des Testaments. Ein selbstgeschriebenes und unterschriebenes Testament, das sich in gerichtlicher Verwahrung befand, bleibt aber in Geltung, auch wenn es vom Erblasser vom Gericht zurückgefordert wird.

X. Z. Abkömmlinge, die als gesetzliche Erben zur Erbfolge gelangen, müssen sich dasjenige, das sie zu Lebzeiten des Erblassers als Aussteuer erhalten haben, bei der Auseinandersetzung untereinander zum Ausgleich anrechnen lassen, wenn der Erblasser bei der Zuwendung nichts anderes bestimmt hat. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf Abkömmlinge, die durch letztwillige Verfügung zur Erbfolge berufen sind.

Bertha B. Wenn Sie selbst nur so viel besitzen, daß es knapp für Sie zum standesgemäßen Unterhalt ausreicht, so haben Sie auch geradelinigen Verwandten gegenüber keine Unterhaltspflicht.

Nr. 100. Es sind, wie es heißt, Änderungen in dieser Frage geplant, geändert ist aber bis jetzt noch nichts. Die Anmeldung muß also wie bisher erfolgen. Hausgesinde ist das Personal, dessen Arbeit sich auf das Haus beschränkt. Personen, die zu Arbeiten im landwirtschaftlichen Betriebe, im Felde, im Hofe und in den Stallungen angenommen sind, werden dadurch nicht Hausgesinde, daß sie Wohnung, Kost und Wäsche im Hause des Eigentümers der Wirtschaft erhalten.

A. Z. B. g. 5. 1. Das Testament ist nach wie vor giltig und es braucht nicht durch ein anderes ersetzt zu werden. 2. Es sind im Verkehr zwischen Privatpersonen Zinsen bis 12 Prozent zulässig, ganz gleichgiltig, ob es sich um hypothekarisch gesicherte oder andere Darlehen handelt. Für Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, wenn es sich sich nicht um Sicherungshypotheken oder Hypotheken von Banken und ähnlichen Institutionen handelt, sind die Zinsen durch das Gesetz vom 29. 3. 33 auf 6 Prozent herabgesetzt. 3. Sie können eine Forderung an einen Schuldner nicht ohne weiteres als Hypothek in sein Grundstück eintragen lassen. Dazu müssen Sie entweder die Genehmigung des Schuldners oder eine gerichtliches Urteil haben. Wenn der Schuldner nicht zahlt, und Ihr Verlangen, die Forderung hypothekarisch zu sichern, ablehnt, dann müssen Sie ihn verklagen und in weiterem Verlaufe auf Grund eines gerichtlichen Urteils pfänden lassen. Erst wenn die Pfändung in sein bewegliches Vermögen fruchtlos ist, können Sie sein Grundstück pfänden und den Zwangsverkauf desselben beantragen. Wenn Sie dem Schuldner diese Möglichkeiten vor Augen halten, wird er vermutlich gleich sein Einverständnis damit erklären, daß Ihre Forderung als Hypothek auf seinem Grundstück eingetragen wird, womit sich selbstverständlich Klage und alles andere erübrigt.

O. S. 1. Aus der Darstellung, die Sie von der bisherigen Entwicklung des Schuldverhältnisses geben, kann nur geschlossen werden, daß Ihre Schuldnerin nicht berechtigt ist, den mit Ihnen vereinbarten Zinssatz herabzusetzen; sie muß nach wie vor 12 Prozent zahlen. Auch wenn das Geld jetzt hypothekarisch eingetragen wird, bleibt es bei dem bisherigen Zinsfuß. Eine Änderung könnte nur eintreten, wenn die Schuldnerin, von der wir vermuten, daß sie eine Landwirtschaft unter 50 Hektar besitzt, das Schiedsgericht ihres Kreises in Anspruch nimmt, um sich durch dieses ihre Schuldverpflichtungen regeln zu lassen. Da dies offenbar bisher nicht geschehen ist, muß sie sich an die Vereinbarungen mit Ihnen halten. 2. Das Gerücht, daß das Schiedsgericht in den Kreisstädten am 1. Januar 1934 außer Kraft tritt, ist unbegründet. Die Außerkraftsetzung des bezüglichen Gesetzes erfolgt durch eine Verordnung des Ministerrats. 3. Wenn Sie das Geld jetzt zurückfordern, dann hat doch die Eintragung ins Grundbuch, die Sie ankündigen, keinen Zweck.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 8. Oktober.

Deutschlandsender.
06.20: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.45: Morgenfeier. 09.30: Feierstunde für die Frau. 11.00: Jacob Kneip: Leben des Bauern. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Im rheinischen Dorfkrug. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.00: Wir besuchen die Reichsjugendführung. 14.30: Kinderliedersingen. 15.30: Zur Unterhaltung. 16.30: Von Mühlacker: Konzert. 18.00: Rasse und Sprache. 18.20: Hermann Reich, dem Entdecker des Mimus zum 65. Geburtstag. 18.45: Sport des Sonntags. 19.05: Von München: **„Cavalleria rusticana".** 20.10: **Hochzeit machen, das ist wunderschön.** Eine aktuelle Stunde von Werner E. Hintz. 21.10: **Konzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.30: Konzert. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Der Himmel sternbesät. 12.00: Von Langenberg: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 13.30: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Lieder mit Bläserquintett. 16.30: Friedrich und Rübezahl. 16.50: Zitherduett. 18.00: Konzert. 19.20: **Heitere Stunde.** 20.30: **Konzert.** 22.30—24.00: **Konzert.**

Königsberg-Danzig.
06.35: Konzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Beethoven-Sonate, Werk 111. 12.00: **20. Deutsches Bachfest in Köln.** 13.30: Schallplatten. 15.00: Volkstümliche Lieder. 16.00: Konzert. 18.00: Von Danzig: Die deutsche Novelle. 18.25: Musikalische Unterhaltung. 20.00: **Wunschkonzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.
06.35: Konzert. 08.20: Evangelische Morgenandacht. 10.30: Von Dresden: „Gottes Lob aus Kindermund". 11.15: Kleine Sonntagsmusik. 12.00: Konzert. 14.05: Was wir bringen. 14.25: Winke für die Landwirtschaft. 14.35: „Hallo! Hier ist der Funkzoo!" 15.10: Von Jena: Chorkonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.50: Das älteste deutsche Regiment. 18.20: Klaviermusik. 20.10: Von Frankfurt: **Giuseppe Verdi.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: **Hörbericht vom Kunstflug-Revanchekampf Fieseler—Detroyat in Paris** (Aufnahme). 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Warschau.
09.20: Schallplatten. 09.40 Schallplatten. 11.45: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.15: Aus der Philharmonie: Konzert. Solist: Woytowicz, Klavier. 14.20: Lieder und Volksmelodien (Schallplatten). 15.25: Unterhaltungskonzert. 16.30: Schallplatten: Violinvortrag. 18.40: Liedervortrag. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester. Wasiel, Gesang. 22.25: Tanzmusik. 23.05—23.30: Tanzmusik.

Geistliche Abendmusik in der Evangelischen Pfarrkirche.

Ein Abend besonderer Weihe war es, den uns Gottfried Greulich (Violine) und Georg Jaedeke (Orgel) mit diesem Konzert in der Evangelischen Pfarrkirche bescherten. Es war das erste Konzert dieser Saison und sei als gutes Symbol für die zu erwartenden Aufführungen gebucht: Ein hervorragender Auftakt, edle Kunst, geboten von Künstlern, die sich von ihrer Aufgabe erfüllen lassen und diese zu erfüllen wissen. Schade nur, daß nicht mehr Besucher anwesend waren; der Abend war es wert, ein übervolles Haus aufzuweisen.

Eingeleitet wurde das Konzert durch Präludium und Fuge fis-moll für Orgel von D. Buxtehude. Buxtehude ist zweifellos der größte Komponist der Vor-Bachschen Epoche. Georg Jaedeke wußte mit seinem hohen künstlerischen Einfühlungsvermögen und seiner anerkannten Technik das Werk als das zu bieten, was es ist: Als ein wahres Meisterwerk der deutschen Orgelmusik. Die Einheitlichkeit des Ideenmaterials, der wohlüberlegte Wechsel und Fortschritt in den Stimmungen, die strahlende, alle Mittel der Orgel entfaltende Technik gestatteten es dem Künstler, sein ganzes Können zu Entfaltung zu bringen. — Außerdem bot Georg Jaedeke noch: Sonate Es-dur von J. S. Bach und eine Choralfantasie von M. Reger. In den Orgelsonaten, von denen Bach sechs geschrieben hat, führen zwei Manuale je eine Stimme, die dritte ist dem Pedal zugeteilt — eine Form, zu der Bach von seiner Kammermusik aus gelangt ist. Ebenso trefflich geboten wie die Bach-Sonate war die Choralfantasie Regers, dessen Kunst in ihrer Weite und Tiefe nur mit der Bachs verglichen werden kann. Regers Harmoniereichtum ist ebenso unbegrenzt wie der des Kontrapunktes, und die Stimmen entwickeln sich erst auf der Basis der Harmonik, die stets tonal gebunden bleibt, selbst wenn sie in Grenzgebiete der Tonalität vorstößt. In der Form fußt Reger ganz auf der reichen Kunst Bachs, nur sein Persönlichkeitsstil, in dem er sie für seine Musik benötigt und darstellt, ist ein anderer, eine Fortführung, Erweiterung der überkommenen Prinzipien — kraft des Schöpfertums des modernen Meisters. Das Werk konnte in der Art, wie Georg Jaedeke es bot, erfassen und entzücken.

Gottfried Greulich spielte die Sonate D-dur von Händel mit vollendeter Technik und einer Gefälligkeit, die diesem Werke eigen ist und die bei aller Würde und allem Gehalt wunderbar mit dem gewichtigen Ernste Bachs kontrastiert. Die vornehm-leichte Art fand und findet allseitigen Anklang — nicht nur bei denen, für die das Werk bestimmt war: Die Violinsonaten für den Prinzen von Wales. Ebenso gefallen mußte der Siciliano aus der Sonate c-moll von Bach, zart und lieblich geboten. Ganz anders im Charakter war das Adagio aus der Sonate h-moll, das im Gegensatz zum Siciliano in Melodie wie Harmonik ernst und breit eine prachtvoll geschlossene Form bildet. Ganz besondere Anforderungen an den Künstler, denen er durchaus gerecht wurde, stellte das Largo aus der I. Solosonate für Violine. Diese Sonaten (Bach hat drei geschrieben) haben etwas Gewaltiges an sich. Durch die Ausgedehntheit des doppelgriffigen Spiels und die geschickte Verwendung der leeren Saiten wird fast eine unglaubliche Tonfülle erzeugt. Gottfried Greulich spielte Bach mit wunderbarem Feinempfinden und — was wenige Geiger auszeichnet — sicherem Stilgefühl.

Alles in allem: Ein Abend, reich an hochwertigen künstlerischen Eindrücken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die 3. September-Dekade.

Aktiva:	30. 9. 33	20. 9. 33
Gold in Barren und Münzen . .	473 542 951.58	473 391 128.80
Gold in Barren und Münzen im Auslande	74 148 571.78	74 907 567.33
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen . .	33 137 889.36	48 219 404.53
Wechsel.	679 471 219.08	620 105 944.80
Diskontierte Staatsscheine . . .	48 016 800.—	49 561 300.—
Lombardforderungen	99 636 880.95	96 980 838.55
Effekten für eigene Rechnung . .	13 109 324.08	12 955 556.85
Effektenreserve	92 802 314.77	92 852 314.77
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	148 776 361.91	156 226 015.—
	1 772 641 953.51	1 735 200 070.63
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	23 158 180.95	3 400 591.75
b) Restliche Girorechnung . . .	122 302 520.55	151 270 817.56
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	14 714 951.24	33 502 983.42
Notenumlauf	1 030 517 030.—	965 979 210.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	317 949 270.77	317 046 467.90
	1 772 641 953.51	1 735 200 070.63

Tagung des Generalrates der polnischen Holzverbände.

Dieser Tage fand die Jahresversammlung des Generalrates der polnischen Holzverbände unter dem Vorsitz des Grafen Ostrowski statt. Alle wichtigeren Stellen und Zentren der Holzindustrie Polens waren vertreten. Die Tagung wurde von Graf Ostrowski durch eine Ansprache eingeleitet, in welcher die gegenwärtige Lage der polnischen Holzindustrie dargelegt und betont wurde, daß verschiedene Erscheinungen Berechtigung zum Optimismus auf diesem Gebiete der Industrie geben, wenn auch die vermerkte Besserung noch keine ausgesprochenen Anzeichen von Dauerhaftigkeit erkennen lasse. Anschließend wurden Organisationsfragen des Verbandes erörtert und die Bedeutung der Tatsache der Schaffung des Holzwirtschaftsrates hervorgehoben. Es wurde die Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit mit den Vereinigten Waldbesitzerverbänden und mit der Verwaltung der polnischen Staatsforsten erklärt, die aber der privaten Holzindustrie Polens dauernde Bedingungen für eine normale Entwicklung sichern müsse.

Die Diskussion zeigte Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der gegenwärtigen Marktlage. Nach lebhaftem Gedankenaustausch wurde eine Entschließung angenommen, welche den Standpunkt des Generalrates der polnischen Holzverbände gegenüber den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik umreißt und die Richtlinien der Holzpolitik für die nächste Kampagne feststellt. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Hauptversammlung des Generalrates der polnischen Holzverbände erwartet von der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Waldbesitzerverbänden und mit der Verwaltung der polnischen Staatsforsten die Erfüllung folgender Minimalforderungen:

1. Sicherung der Möglichkeit für die bestehenden Unternehmungen der privaten Holzindustrie, sich in jeder Holzkampagne mit dem benötigten Rohstoff innerhalb bestimmter Termine und in ausreichenden Mengen versorgen zu können.

2. Garantie völliger Gleichberechtigung für Industrie und Handel auf dem Gebiete des Wettbewerbs.

3. Schaffung von Bedingungen, die eine einheitliche Exportpolitik ermöglichen und eine sachliche Zusammenarbeit aller interessierten Faktoren der Holzwirtschaft garantieren." EWD.

Die polnische Handelsschiffahrt.

Weitere Verschärfung der Krise.

Außer einigen fremden Schiffahrtsgesellschaften, so „Chargeurs Réunis", „Compagnie Génerale Transatlantique" und „American Scantic Line", deren Schiffe Gdingen anlaufen, besitzt Polen einige eigene reguläre Linien, nämlich: „Gdingen—Amerika", „Gdingen—Danzig—London—Hull" und „Baltische Linie". Die Linie „Gdingen—Amerika" wird von 3 Passagier-Frachtdampfern befahren, die eine regelmäßige Verbindung zwischen Gdingen, Danzig, Hallifax (Kanada) und Newyork unterhalten. Die Schiffe gehören der „Polnischen Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft". Im Juni 1930 kam zwischen dieser Gesellschaft und der „American Scantic Line" ein Pool zustande. Die erzielten Gewinne werden im Verhältnis von 63 Prozent (polnische Linie) zu 37 Prozent (Scantic Line) geteilt. Die Linie „Gdingen—Danzig—London—Hull" wird hauptsächlich zum Zwecke des Waren- und Personenverkehrs zwischen England und Polen von 4 Passagier-Frachtdampfern befahren, die der „Polnisch-Britischen Schiffahrtsgesellschaft" gehören. Die Reederei stellt eine A.-G. mit 13,4 Millionen Zloty Kapital dar, wovon 75 Prozent der „Zegluga Polska" und 25 Prozent der englischen Schiffahrtsgesellschaft „Ellerman Wilson Lines Ltd" in Hull gehören. Die „Baltische Linie" dient dem Verkehr zwischen Gdingen, Libau, Riga, Tallin und Helsingfors. Der Verkehr wird von 2 Dampfern bewerkstelligt, die der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska" gehören. Außerdem besitzt diese Reederei 8 Schiffe, die keine regelmäßigen Routen befahren, und 5 kleinere Schiffe, die den polnischen Küstenverkehr aufrecht erhalten. Abgesehen von diesen amtlichen bzw. halbamtlichen Reedereien wird der Seeverkehr durch private Gesellschaften unterhalten. Hierher gehören der Konzern „Robur", der 4 Kohlendampfer besitzt und das Unternehmen für „Reisaushülsen" in Gdingen, das über einen kleineren Dampfer verfügt.

Von der allgemeinen Krise der internationalen Seeschiffahrt wurde die polnische Handelsflotte bis zum Jahre 1930/1931 relativ wenig ergriffen. Erst im vergangenen und besonders im laufenden Jahre treten die Symptome der allgemeinen Stagnation besonders klar hervor. Interessante und aufschlußreiche ziffernmäßige Angaben über die Lage der internationalen und der polnischen Handelsflotte entnehmen wir den Ausführungen von Rowmund Pilsudski. Danach soll die Bilanz der Cunard Line in England trotz der natürlichen Prämie, die sich aus der Pfundentwertung ergibt, im Jahre 1932 einen Minussaldo in der Höhe von 927 261 £, die der White Star Line einen solchen von 301 974 £, und die der Oceanic Steam Navigation Co. einen solchen von 450 777 £ aufgewiesen haben. Eine ähnliche Abwärtsentwicklung läßt sich in Holland feststellen. Das Defizit der Koninklijke Hollandsche Lloyd, die zu den größten Schiffahrtsunternehmen der Niederlande gehört, betrug 1 585 135 Hfl. trotz der ihr vom Staate erteilten Subvention in der Höhe von 4,1 Millionen Hfl. In Deutschland betrug die Unterbilanz der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds 24 Millionen Mark. In Italien bezifferte sich das Defizit des Großkonzerns „Italia" auf 20 Millionen Lire. In den Vereinigten Staaten schloß die Merchant Fleet Corporation mit einem Defizit von 8,4 Millionen Dollar ab. Auch die Seeschiffahrt Frankreichs wurde von der Krise im abgelaufenen Jahre schwer betroffen. Das erste Halbjahr des laufenden Jahres weist eine weitere Verschärfung der Krise auf.

Ebenso wie in der internationalen Seeschiffahrt findet der Niedergang der Konjunktur in Polen in erster Linie in der raschen Abnahme der Einnahmen aus den Verfrachtungen infolge der Senkung der Frachtraten und der Pfundentwertung seinen Ausdruck. Dagegen zeigt die Schiffstonnage in Polen eine nicht unwesentliche Erhöhung auf.

Die Transporte auf polnischen Schiffen in Ausfuhr und Einfuhr bezifferten sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Transporte zwischen den fremden Häfen	zusammen
	(in 1000 Tonnen)			
1930	619	149	90	858
1931	870	124	66	1060
1932	913,5	95	77,5	1086

Im Jahre 1932 wurden also noch 26 000 Tonnen mehr verfrachtet als im Jahre 1931. Die Zahl der beförderten Personen erhöhte sich um 1400 Köpfe, gegenüber 1931 (11 795 Passagiere).

Aus der Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrzahlen geht hervor, daß die polnischen Schiffahrtsgesellschaften auf der Heimreise nicht genügend Frachten haben, wodurch die Rentabilität stark beeinträchtigt wird. Der Tiefstand der Importziffern ist auf die schlechte Lage der polnischen Hüttenindustrie, mit ihrer Rückwirkung auf Einfuhr von Erzen, Schrott und Thomasschlacke zurückzuführen. Als ein günstiges Zeichen für die Lage der polnischen Handelsschiffahrt ist das Ansteigen der Transporte zwischen den fremden Häfen zu betrachten.

Über die Gattungen der verschifften Güter der letzten drei Jahre unterrichtet die nachstehende tabellarische Übersicht:

Import.	1930	1931	1932
	(in Tonnen)		
Erze	69 000	80 918	20 066
Thomasschlacke	21 961	19 763	12 658
Kohle	2 706	—	—
Phosphorite	33 984	—	—
Verschiedenes	21 410	23 672	62 645

Export.	1930	1931	1932
	(in Tonnen)		
Kohle	543 535	706 063	646 829
Holz	10 373	28 209	82 181
Getreide	—	—	38 150
Baconprodukte	23 945	42 779	42 638
Zucker	7 751	32 183	14 885
Kali	—	—	8 070
Eier	2 353	3 510	4 858
Paraffin	2 992	2 357	1 990
Parkett	—	—	1 848
Butter	2 468	944	53
Nahrungsmittel und landw. Produkte	1 683	8 976	4 066
Verschiedenes und Stückgut	23 504	44 113	49 049

In der Aufstellung kommt das starke Anwachsen des Imports von hochwertigen Produkten zum Ausdruck. Auch der Export weist eine größere Mannigfaltigkeit der Güter auf.

Zur Bekämpfung der Krise und zur Wiederherstellung besserer Verhältnisse in der Schiffahrt wurden wie im Auslande so auch in Polen verschiedene Maßnahmen mit mehr oder weniger problematischem Erfolg ergriffen.

Neben der Durchführung größter Sparsamkeit und noch schärferer Rationalisierung wurden in Polen neue Verkehrslinien eröffnet, so die Linie nach Rotterdam und Antwerpen; projektiert wird ferner eine neue Linie nach Palästina. Eine allgemeine Besserung der Lage ist indes erst mit dem Wiederaufstieg der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur zu erwarten.

Roosevelt gegen Inflation.

Washington, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Während die Farmerkreise nach wie vor einen starken Druck für eine Dollarinflation ausüben, lehnen die konservativen Bank- und Industriekreise auch weiterhin eine Währungsinflation scharf ab und befürworten eine Stabilisierung. Aus wohlunterrichteten politischen Kreisen wird nunmehr bekannt, daß auch Präsident Roosevelt beschlossen habe, während der nächsten Monate keine Inflation in die Wege zu leiten, sondern die endgültige Entscheidung dem Kongreß zu überlassen. Roosevelts Ratgeber sollen auf dem Standpunkt stehen, daß eine Inflation weder für die Landwirtschaft, noch für die Industrie von Vorteil sei, solange der Dollar auf den ausländischen Märkten noch nicht stabilisiert sei.

Die polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen. Die in Warschau geführten polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen sind seit einigen Tagen unterbrochen worden. Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen hat noch keine Annäherung der beiderseitigen Auffassungen gezeitigt. Die Schwierigkeiten ergeben sich aus den polnischen Forderungen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, von Kohle, Düngemitteln, Zement und Papier nach der Tschechoslowakei. Im Falle des Nichtzustandekommens einer Verständigung bis zum Zeitpunkt der Inkraftsetzung des neuen polnischen Zolltarifs rechnet man mit dem Abschluß eines vorläufigen Abkommens als Übergangsregelung.

Die Gesamtsumme der in Polen zu Protest gegebenen Wechsel ist von 33,1 Millionen Zloty auf 29,2 Millionen Zloty im August dieses Jahres zurückgegangen. Der Prozentsatz der Wechselproteste im Rahmen der Wechselfälligkeiten von 10,2 auf 9,2 Prozent.

Wollmarkt in Posen. Im Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen des September erfolgten Ausschreibungen für größere Woll-Lieferungen durch die Regierungsinstitute und mit Rücksicht auf die Herbstschur ist der nächste Wollmarkt in Posen auf den 31. Oktober festgesetzt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 5. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,71, Berlin: Ueberweisung 46,80—47,20, Wien: Ueberweisung 79,10, Prag: Ueberweisung 384,00, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 57,70, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,56.

Warschauer Börse vom 5. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,85, 360,75 — 358,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,57, 27,72 — 27,42, Newyork 5,82, 5,86 — 5,78, Oslo —, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 26,49, 26,55 — 26,43, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,92, 173,35 — 172,49, Wien —, Italien 46,90, 47,13 — 46,67.

Berlin, 5. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,742—2,748, London 12,96—13,00, Holland 169,28—169,62, Norwegen 65,13 bis 65,27, Schweden 66,88—67,02, Belgien 58,52—58,64, Italien 22,06 bis 22,10, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,43 bis 12,45, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,95—47,15.

Züricher Börse vom 5. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,19⅞, London 15,95, Newyork 3,36½, Brüssel 71,95, Italien 27,10, Spanien 43,10, Amsterdam 208,12½, Berlin 122,90, Wien offiziell 72,59, Noten 57,00, Stockholm 82,25, Oslo 80,10, Kopenhagen 71,25, Sofia —, Prag 15,32, Belgrad 7,00, Athen 2,94, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,00, Buenos Aires —, Japan 0,94.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,76 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,41 Zl., 1 Schweizer Franken 172,24 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,80 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,45.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,50—50,75 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,77) 37 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 41 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,50 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (Serie K) für 100 Zloty 36 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 5. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—21,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—10,00, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 50,00—60,00, Leinsamen 32,00—34,00.

Umsätze 2109 to, davon 842 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.50—14.95	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	10 to	14.50	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Hafer	209 to	14.80—15.10	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Leinkuchen	— to	—.—
Weizenmehl 65%	to	—.—	Peluschken	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	19.50—20.00	Viktoriaerbsen . .	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen . . .	24.00—26.00
Mahlgerste	14.00—14.25	gelber Klee, gesch. .	85.00—90.00
Hafer	14.50—14.75	Fabrikkartoff.p.kg%	11.00
Roggenmehl 65% .	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65% .	33.00—35.00	Rapskuchen . . .	14.00—15.00
Roggenkleie . . .	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie . . .	8.25—8.75	blauer Mohn . . .	60.00—62.00
Weizenkleie grob .	8.50—9.00	Senf	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen . . .	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	932 to	Fabrikkartoff.	930 to	Hafer	265 to
Weizen	220 to	Speisekartoff.	15 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	244 to	blauer Mohn	20 to	Buchweizen	— to
Braugerste	10 to	weißer Mohn	— to	L. u. Rapskuch.	66 to
Roggenmehl	14 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	3 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	77 to	Gelbklee	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	25 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	31 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	Senf	7 to
Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to		

Gesamtangebot 3316 to.

Berliner Produktenbericht vom 5. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 142,00, loco Station —,—, Braugerste 189,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 37,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—33,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,70, loco Stettin 14,10, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,70—13,90, blaue Kartoffel 1,00—1,15, rote 1,00—1,20, weiße 1,00—1,25, Industriekartoffel 1,35—1,50.

Gesamttendenz: beständig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 25. September bis 1. Oktober 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,72	14,50	15,75	15,00
Posen	20,73	14,66	17,00	13,86
Lublin	20,92	16,62	15,75	12,65
Rowno	18,99	13,25	14,87	12,25
Wilna	22,50	15,51	—	—
Kattowitz	22,93	15,86	19,83	15,25
Krakau	22,54	15,00	—	12,87
Lemberg	20,00	15,31	—	12,87
Auslandsmärkte:				
Berlin	38,59	30,54	38,86	30,11
Hamburg	16,88	10,69	9,23	11,94
Paris	—	—	—	—
Prag	35,84	21,91	25,93	17,82
Brünn	33,73	19,60	22,64	15,97
Danzig	21,83	15,75	18,40	15,00
Wien	34,97	19,59	—	18,37
Liverpool	15,82	—	—	16,30
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,89	15,44	17,55	15,13
Buenos Aires . . .	12,10	—	—	9,00

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	285 to	14.75
	60 to	14.60
Weizen	60 to	20.50
	45 to	19.85
	10 to	19.75
Hafer	15 to	14.30
	15 to	14.25
	15 to	14.15
	45 to	14.00

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.00—20.50	Winterraps . . .	37.00—38.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen . .	—.—	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	14.00—14.25	Blauer Mohn . .	63.00—67.00
Gerste 675—685 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose . . .	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt . .	—.—
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose . . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	8.50—9.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Weizenkleie (grob) .	9.50—10.00	Netzeheu, lose . . .	—.—
Roggenkleie . . .	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt .	—.—
Speisekartoffeln . .	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48% . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	20.00—24.00		
Folgererbsen . . .	22.00—25.00		
Blaue Lupinen . .	—.—		
Gelbe Lupinen . .	—.—		
Winterrübsen . . .	38.00—39.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 670 to, Weizen 90 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwach.